

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Aufschub steht

Bei der umstrittenen Entwaldungsverordnung herrscht nun endlich Klarheit. EU-Parlament, Rat und Kommission haben sich geeinigt. ► Seite 4



Biathlon Weltcup – ganz regional
Tiroler Bauernprodukte GmbH übernimmt die Verpflegung beim Event.
8



Innovativer Erdnussbauer
Stefan Romstorfer geht im Ackerbau neue Wege.
16


Bloß nicht streiten
Wie sich Grenzkonflikte im Forst vermeiden lassen.
18

Symbolbild

MF 5711 M | 115 PS

ab **52.500,-***
EUR, exkl. MwSt.

*Unverbindlicher Richtpreis. Gültig bis 23.12.2025 und nur solange der Vorrat reicht. Informationen bei Ihrem MF-Händler oder unter www.austrodiesel.at/produkte/angebote.



MASSEY FERGUSON

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Nur die Stimmung ist vergiftet

Just vor dem zweiten Adventwochenende dürften die Medienberichte zur „Pestizidanwendung“ in Österreich vielen Bauern die Sprache verschlagen haben. Eine vermeintlich neue Statistik einer NGO – berechnet im Auftrag der Grünen – sollte belegen, wie viele Pflanzenschutzmittel hierzulande pro Hektar ausgebracht werden. Um ein Fünftel mehr als noch 2010 soll im Vorjahr gespritzt worden sein. Der Trend gehe somit „in eine gegensätzliche Richtung, die man sich als umweltbewusster Mensch wünscht“, beteuerte Umweltmediziner Hans-Peter Hutter im Gespräch mit Ö1. Unterton aller Beiträge: Die Bauern vergiften die Bevölkerung im Land, die Behörden schauen zu.

Dass das freilich so nicht stimmt, liegt für Branchenkenner auf der Hand. LK-Niederösterreich-Vizepräsident Lorenz Mayr rückte den Pflanzenschutz in den sozialen Medien wieder ins rechte Licht. Die Daten zur Inverkehrbringung sind nämlich sehr wohl verfügbar, von den schlagspezifischen Dokumentationspflichten kann jeder Bauer – gleich ob bio oder konventionell – ein Lied singen. Auch der proklamierte Anstieg chemisch-synthetischer Mittel erweist sich als Mär. Vor allem dann, wenn man die erst seit 2016 statistisch berücksichtigten Aufwandmengen von CO₂ in der Lagerhaltung außen vor lässt. Dieselbe Resonanz wie die NGO-Meldung erhielt Mayrs Beitrag in Funk und Fernsehen freilich nicht. Passt wohl nicht in das Weltbild jener, deren pflanzenbauliche Kenntnisse sich ausschließlich auf das eigene Hochbeet begrenzen. Für Bauern ist jedenfalls klar: Das einzige was in diesen Tagen vergiftet ist, ist die vorweihnachtliche Stimmung am Hof.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. OÖ Nadelholzsubmission: Höchster Erlös für Lärchenstamm
2. Diese Änderung gibt es bei der Dürreindexversicherung ab 2026
3. Rinderzucht auf Top-Niveau in Bergland

Bauernbund legt Fahrplan vor

Der Bauernbund hat einen Vier-Punkte-Plan für eine gedeihliche Agrarstandortpolitik in Österreich präsentiert. Das Entbürokratisierungspaket der Regierung verspricht bereits erste Erleichterungen.

 CLEMENS WIELTSCH

EU-Bürokratie, drohende Handelsabkommen und zugleich sinkende Erzeugerpreise bei steigenden Produktionskosten. All das lässt beim Österreichischen Bauernbund die Alarmglocken schrillen. „Wir sehen derzeit einen gefährlichen Mix aus hohem Kostendruck, Druck auf Erzeugerpreise und einer prekären Lage der lebensmittelverarbeitenden Betriebe. Wenn Verarbeitungsbetriebe einsparen oder zusperren, dann geht es um Arbeitsplätze, um die Zukunft unserer bäuerlichen Familienbetriebe und um unseren Selbstversorgungsgrad“, so Bauernbund-Präsident Georg Strasser.

Er mahnt zu mehr Konsequenz in Sachen Selbstversorgung: „In jeder Krise wird die Selbstversorgung hochgehalten. Kaum ist der Druck weg, wird sie wieder vergessen. Das ist kurzsichtig. Die Selbstversorgung mit hochwertigen Lebensmitteln muss Teil der europäischen Sicherheitsarchitektur sein.“ Um die bäuerlichen Erzeugerpreise zu verbessern und die Lebensmittelproduktion im Land zu stabilisieren, hat der Bauernbund deshalb einen Vier-Punkte-Plan formuliert.

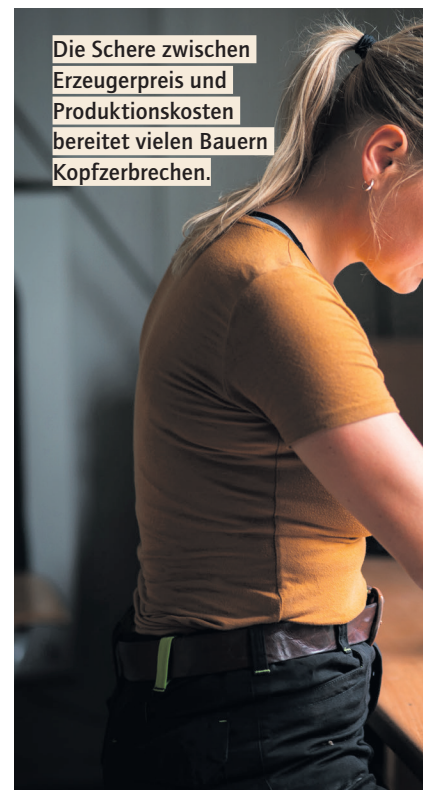
Fokus auf Agrarwirtschaft bei Strom und Biogas

Beim geplanten Günstiger-Strom-Gesetz erwartet der Bauernbund, dass energieintensive Lebensmittelbetriebe ausdrücklich „mitgedacht“ werden. Es

gehe um Schlacht- und Zerlegebetriebe, Zucker- und Stärkeproduktion ebenso wie um andere Verarbeitungsbetriebe. Geht es nach den Bauernvertretern, soll es für diese Schlüsselbranchen Entlastungen bei Netzentgelten und Abgaben geben.

Beim schon länger debattierten Erneuerbare-Gase-Gesetz sieht man eine „zentrale Chance“, Landwirtschaft und Energieversorgung besser zu verbinden. Biomethan aus Reststoffen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Lebensmittelindustrie sei für Prozessenergie in eben diesen Betrieben bestens geeignet. „Damit wird die Krisenresilienz gestärkt und die Klimabilanz der Lebensmittel-

Die Schere zwischen Erzeugerpreis und Produktionskosten bereitet vielen Bauern Kopfzerbrechen.



wirtschaft verbessert“, heißt es im Forderungspapier.

Kennzeichnung für stabilere Nachfrage

Als dritten Hebel fordert der Bauernbund Anreize für eine klare Herkunftskennzeichnung, wie sie in der Gemeinschaftsverpflegung bereits umgesetzt wurde. „Funktionierende Märkte brauchen Transparenz und Fairness“, heißt es. Die Herkunftskennzeichnung stärke die Nachfrage nach heimischen Lebensmitteln und stabilisiere so bäuerliche Erzeugerpreise. „Hier braucht es weitere Schritte im Dialog mit der Lebensmittelwirtschaft und der Gastronomie“, appellieren die Bauernbündler.

Leistbare Düngemittel

Sorgen macht dem Bauernbund auch der Mineraldüngermarkt. Schon seit Kriegsbeginn in der Ukraine sind Bauern mit Preissteigerungen konfrontiert. Mit dem nun folgenden europäischen CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) droht ein weiterer Anstieg. Hier sieht Strasser Brüssel am Zug: „Wenn sich die Dün-

gerpreise immer weiter von der Realität am Hof entfernen, hält das kein Betrieb auf Dauer aus. Wir brauchen eine Klimapolitik, die Düngemittel weiterhin verfügbar und leistungsfähig hält.“ Klimaschutz und Versorgungssicherheit müssen demnach „zusammen gedacht“ werden.

Entbürokratisierung schlägt auch am Hof auf

Ein Etappensieg ist indes beim von der Bundesregierung in der Vorwoche beschlossenen Entbürokratisierungspaket gelungen. Unter dem Motto „Beschleunigen. Vereinfachen. Digitalisieren“ beinhaltet das Paket Maßnahmen für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung. So hält das von Neos-Staatssekretär Sepp Schellhorn gemeinsam mit VP-Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer und Infrastrukturminister Peter Hanke (SPÖ) präsentierte Vereinfachungsbandel etwa einen „Bürokratiecheck“ im Gesetzgebungsprozess bereit. 113 bestehende Regelungen wurden im Ministerrat insgesamt beseitigt oder angepasst, heißt es.

Für Bauern sind zwei Korrekturen besonders relevant. So wird die Umsatzgrenze für die Buchführungspflicht – wie vom Bauernbund gefordert – von 700.000 Euro auf 1 Mio. Euro angehoben. Strasser dazu: „Die Anhebung der Umsatzgrenze für die Buchführungspflicht ist ein wichtiger Schritt zur Entlastung. Durch die Preissteigerungen der vergangenen Jahre sind viele Höfe über die bisherigen Umsatzschwellen gedrückt worden, ohne dass am Ende mehr Einkommen übriggeblieben ist.“ Für diese entfällt die doppelte Buchführungspflicht nun wieder.

Bauern, die im Nebengewerbe Almausschank betreiben, dürfen sich ebenso freuen. Dort fällt der sogenannte Flaschengebindezwang weg. Künftig können also auch auf Almen Getränke offen ausgeschenkt werden. Das reduziere Abfall, spare Energie und erleichtere die Bewirtung, informiert der Bauernbund.



FOTO: COUNTRYPIXEL - STOCK.ADOBE.COM



PIONEER

HUNDRED YEARS

1926
2026

ERTRAGSGIGANTEN,
NEU!

die neue Maßstäbe setzen.

Lumiposa™ 625 FS

INSEKTIZIDE SAATGUTBEIZE

WIRKT GEGEN
DRAHTWURM,
ERDRAUPE UND
LARVEN VOM
MAISWURZEL-
BOHRER

★★★★★

RZ 270 | Z
P83462

NEU

★★★★★

optimum

AQUAmax™

RZ 350 | Z
P89699

NEU

★★★★★

optimum

AQUAmax™

RZ 370 | Z
P9610

AUCH BIO

★★★★★

optimum

AQUAmax™

RZ 430 | Z
P9944

AUCH BIO



Landwirte-
aktion 2026*

Pioneer
Jubiläums-
Hybridjacke

VORKAUF

Saatmais
Bestelltermin:
01.11.2025 –
31.01.2026

NETTO
€11,-
Ersparnis pro
Einheit



www.pioneer.com/at

*Teilnahmedetails im Produktkatalog

Entwaldungsverordnung: Verschiebung fixiert

Neben einer neuen Startfrist sind nun auch weniger strenge Vorgaben bei der Rückverfolgbarkeit sowie vereinfachte Sorgfaltspflichten für kleine und Kleinstbetriebe geplant.

Der Trilog aus EU-Kommission, Rat und Europaparlament hat sich vergangene Woche in Brüssel auf eine erneute Verschiebung der Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) um ein Jahr verständigt. Nach der Einigung müssen jetzt noch Rat und EU-Parlament abschließend zustimmen, das gilt aber als Formalie. Die Co-Gesetzgeber haben sich mit dem erneuten Aufschub gegen den Willen der EU-Kommission durchgesetzt. Die Brüsseler Behörde hatte in ihrem Änderungsentwurf keine Verschiebung eingeplant, schreibt Agra-Europe. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, selbst Verfechter einer Anpassung der ersten Stunde, zeigt sich erfreut: „Der intensive und breit angelegte Einsatz für eine



In der letzten Plenarsitzung dieses Jahres soll im EU-Parlament final abgestimmt werden.

Verschiebung und praxisgerechte Vereinfachung der EUDR hat sich gelohnt. Die Vernunft hat gesiegt.“

Außerdem habe sich der Trilog darauf geeinigt, die Regeln

für kleine und Kleinstunternehmen um sechs Monate zu verschieben. Während große Unternehmen ab dem 30. Dezember 2026 die Vorgaben einhalten müssen, haben kleine

Betriebe nun bis zum 30. Juni 2027 Zeit. Ziel sei ein reibungsloser Übergang, insbesondere bei der Nutzung der elektronischen Systeme der EU.

Vereinfachungen kommen

Zudem soll es vereinfachte Sorgfaltspflichten geben: Nur Unternehmen, die ein Produkt als Erste auf den EU-Markt bringen, seien verantwortlich. Nachgelagerte Betriebe müssen keine zusätzlichen Erklärungen abgeben. Kleine Betriebe im Primärsektor müssten nur noch eine einmalige, vereinfachte Erklärung abgeben. Die EU-Kommission wird bis April 2026 prüfen, wie die Regeln umgesetzt werden und welche Belastung sie für kleine Unternehmen darstellen.

Änderung bei der Dürreindexversicherung ab 2026

Hitzetage werden künftig erst über der Schwelle des zehnjährigen Durchschnitts bezuschusst. Das generelle Versicherungsangebot bleibt dennoch aufrecht, ebenso der öffentliche Prämienzuschuss von 55 Prozent.

 KATHARINA BERGER

Zehn Jahre nach ihrer Einführung wird die Dürreindexversicherung überarbeitet. Ab 2026 tritt laut Landwirtschaftsministerium eine Produktpassung in Kraft, die auf die wachsende Zahl an Extremwetterereignissen reagiert. Grundlage ist eine Änderung der Sonderrichtlinie für die Versicherungsprämienförderung. Ziel sei, das Versicherungsangebot an die veränderten klimatischen Bedingungen und die aktuelle Budgetsituation anzupassen, ohne den Versicherungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe einzuschränken. Johannes Fankhauser, Leiter der Sektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, erklärt, dass Dürreschäden weiterhin im Zuge



Risikoversicherungen sind essenziell zur Absicherung bäuerlicher Existenzen.

der Dürreertrags- und Dürreindexversicherung abgesichert werden können. Das bestehende, umfassende Versicherungsangebot bleibe laut Ministerium vollumfänglich bestehen. Bisher

wurde die Prämie anhand zweier Indikatoren berechnet: der Niederschlagsmenge in der jeweiligen Katastralgemeinde und der Zahl der Hitzetage (Temperatur über 30 °C). Mit der Anpassung

bleibt die Niederschlagsmenge weiterhin die zentrale Berechnungsgrundlage. Künftig werden Hitzetage jedoch erst dann gefördert, wenn sie den zehnjährigen Durchschnitt übersteigen. Das bedeutet: Wer weiterhin sämtliche Hitzetage absichern möchte, muss den entsprechenden Zuschlag künftig selbst zahlen. Der Grundförderanteil von insgesamt 55 Prozent – je zur Hälfte von Bund und Ländern getragen – bleibt unverändert bestehen. Für etwa 95 Prozent der betroffenen Betriebe soll der Aufpreis infolge der Anpassung weniger als zehn Prozent betragen. Entscheidend für die Höhe der Entschädigung bleibt das Niederschlagsdefizit, wobei jeder zusätzlich versicherte Hitzetag die Entschädigungssumme erhöht.

Regionale Lebensmittel sind beim Einkauf die erste Wahl

Die RollAMA-Motivanalysen zeigen: Österreichs Konsumentinnen und Konsumenten kaufen mit Herz und Verstand. Qualität, Regionalität und Frische sind die wichtigsten Kriterien beim Einkauf – und stärken so die regionale Landwirtschaft.

Die RollAMA (rollierende Agrarmarktanalyse) der AMA-Marketing ist ein Haushaltspanel, bei dem 2.800 österreichische Haushalte Aufzeichnungen über ihre Lebensmitteleinkäufe führen. Erfasst werden Fleisch und Geflügel, Wurst, Milch und Milchprodukte, Käse, Obst, Gemüse, Eier, Erdäpfel, Tiefkühlprodukte, Fertiggerichte, Pflanzliche Alternativen, Brot und Gebäck sowie weitere Getreideerzeugnisse. Die Einkaufsmengen und die Ausgaben dieser repräsentativ ausgewählten Haushalte werden auf die Gesamtzahl der österreichischen Privathaushalte hochgerechnet und daraus diverse Kennzahlen berechnet. Jetzt liegen neue Erkenntnisse der RollAMA vor.

Herkunft, Frische und Qualität bleiben entscheidend

Die aktuellen Ergebnisse der RollAMA-Motivanalysen 2025 zeigen deutlich: Österreichs Konsumentinnen und Konsumenten greifen beim Lebensmitteleinkauf immer bewusster zu regionalen Produkten. Frische, Qualität, Regionalität und eine nachvollziehbare Herkunft sind die wichtigsten Einkaufskriterien. Frische ist für 83 Prozent der Befragten sehr wichtig, die hohe Qualität für 68 Prozent. Auf eine gute Erreichbarkeit des Geschäfts legen 61 Prozent großen Wert. Besonders bei sensiblen Produktgruppen achten die Menschen mehr auf die Qualität als auf den Preis und Aktionen: bei Obst, Gemüse und Erdäpfeln sind es 69 Prozent, bei Fleisch 65 Prozent und bei Eiern 64 Prozent. Trotz steigender Aktionsanteile im Lebensmitteleinzelhandel zeigt sich: Der



Frische ist für 83 Prozent der Befragten beim Einkaufen sehr wichtig.

Trend geht wieder in Richtung Wertschätzung hochwertiger Lebensmittel und bewusster Einkaufsentscheidungen.

Regionalität als Zukunftsthema

Die RollAMA-Analysen zeigen eine ungebrochene Begeisterung für regionale Lebensmittel. Mehr als zwei Drittel der Befragten sehen Produkte aus der eigenen Region als zukunftsweisend. Für 68 Prozent bedeutet „regional“ die unmittelbare Umgebung – kurze Transportwege und eine Stärkung der regionalen Landwirtschaft sind zentrale Argumente für den Kauf regionaler Produkte.

Bio bleibt gefragt

Der Bio-Trend setzt sich weiter fort: Die Bioanteile im Lebensmitteleinzelhandel sind auf hohem Niveau stabil – insbesondere bei Milch, Obst und Gemüse sowie Getreideprodukten. Der anhaltende Erfolg von

Bioprodukten zeigt, dass Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein für die Österreicherinnen und Österreicher eine immer größere Rolle spielen.

Diese Trends unterstreichen den hohen Stellenwert der österreichischen Landwirtschaft und die Bedeutung einer klaren Herkunftskennzeichnung – wie etwa durch das AMA-Gütesiegel.

AMA-Gütesiegel sichert Herkunft und Vertrauen

Das Vertrauen in Herkunftskennzeichnungen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Eine klare Mehrheit der Befragten (68 Prozent) sieht im AMA-Gütesiegel den verlässlichen Nachweis dafür, dass es sich um ein unabhängig kontrolliertes Produkt aus regionalen Rohstoffen handelt. Damit führt das AMA-Gütesiegel das Ranking der Herkunftskennzeichen im Lebensmitteleinzelhandel an, leistet einen wichti-

gen Beitrag zur Transparenz im Lebensmittelmarkt und stärkt das Vertrauen in österreichische Produkte.

ANZEIGE



Liebe Landwirtinnen
und Landwirte,

Sie wollen regelmäßig über Marktentwicklungen und die Marketingaktivitäten der AMA-Marketing informiert werden?

Dann melden Sie sich für den kostenlosen WhatsApp-Kanal der AMA-Marketing an – einfach mit dem Handy den QR-Code scannen und den WhatsApp-Kanal abonnieren!



Scannen, anmelden und nichts mehr verpassen!

Rübenanbaukonditionen für drei Jahre fixiert

Während die diesjährige Kampagne planmäßig verläuft, haben Agrana und Rübenbauern eine neue Branchenvereinbarung ausverhandelt.

CLEMENS WIELTSCH

Die Lage am europäischen Zuckermarkt bleibt weiter angespannt. Trotz einer europa-weiten Reduktion der Anbauflächen um rund zehn Prozent im heurigen Jahr blieb die erhoffte Marktentspannung aus.

„Aktuell liegen die Preise bei nur mehr knapp über 500 Euro pro Tonne Weißzucker. Für uns Rübenbauern bedeutet das einen realistisch zu erwartenden Rübenpreis von etwa 36 Euro pro Tonne Rüben“, informierten die Rübenbauern vergangene Woche. Immerhin die Rübenkampagne dürfte zufriedenstellend ablaufen. Laut Agrana sind bereits 95 Prozent der Rüben geerntet. Die in Tulln im September angelaufene Kampagne dürfte mit Ende Jänner abgeschlossen sein. Mit Hektarerträgen von durchschnittlich 78 Tonnen und Zuckergehalten von rund



95 Prozent der Rüben sind bereits geerntet. Kontrahiert wird im neuen Jahr.

17 Prozent befindet man sich qualitätsmäßig im langjährigen Durchschnitt.

Neues Preismodell als Kompromiss

Parallel zur laufenden Ernte haben Industrie und Bauern

nun eine Vereinbarung über die Anbaukonditionen für die kommenden drei Jahre getroffen. „Diese Einigung erfolgte vor dem Hintergrund eines herausfordernden Marktumfelds, das durch anhaltend niedrige Zuckerverkaufspreise geprägt ist“, heißt es von Agrana. Herz-

stück ist ein neues Preismodell. Laut Rübenbauern werden die Rübenpreise bis zu einem Zuckerverkaufspreis von 550 Euro angehoben. Zusätzlich wird der Mindestpreis von 34 auf 37 Euro nach oben korrigiert. Im Gegenzug werde die Preiskurve im oberen Bereich abgeflacht. „Die getroffene Einigung ist ein wichtiger Schritt für die Sicherstellung des Zuckerproduktionsstandortes Österreichs und trägt wesentlich zur Planungssicherheit für Bauern und Agrana bei. Auch künftig wird Agrana ein zuverlässiger Abnehmer ihrer Rohstoffe bleiben und als Zuckerproduzent ein wichtiger, verlässlicher Partner für Handel und Industrie sein“, betont Agrana-Chef Stephan Büttner.

Der Start der konkreten Kontrahierungen für den Anbau im Frühjahr 2026 ist übrigens für Anfang des kommenden Jahres anberaumt.

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Ein langer Atem zahlt sich aus

Wie die jüngste, ohne greifbare Resultate zu Ende gegangene UN-Klimakonferenz im brasilianischen Belém einmal mehr zeigte, sind Verhandlungen für internationale Umweltabkommen sehr mühsam. Auch Gespräche zur Eindämmung von Plastikmüll oder für den Erhalt der Artenvielfalt schleppen sich schon seit Jahren ohne Fortschritte dahin. Allerdings ist es die Mühe wert, nicht nachzulassen – wie zum Beispiel das Montreal-Abkommen zur Bekämpfung des Ozonlochs beweist. 1989 einigte sich die Staatengemeinschaft nach jahrelangen Gesprächen darauf, FCKW zu verbieten – weil diese Substanzen das Ozon in der Atmosphäre zerstören, wodurch krebserregende UV-Strahlung ungehindert zur Erdoberfläche durchdringen kann. Dieses Problem hat die Menschheit gemeistert: Das Ozonloch wird von



Jahr zu Jahr wieder kleiner. Eine weitere große Erfolgsgeschichte sind die europäischen Abgasbeschränkungen („Euro“-Normen), deren Aushandlung stets für viel Wirbel sorgte. Wie Grazer Forscher nun vermeldeten, sind diese Vorschriften dermaßen erfolgreich, dass das ursprüngliche Problem – die Emissionen aus dem Verbrennungsmotor – heute bei der Feinstaubbelastung kaum mehr eine Rolle spielt: 90 Prozent des verkehrsbedingten Feinstaubs stammen mittlerweile aus dem Abrieb von Bremsen und von Reifen – das sind nun die nächsten Bereiche, um die wir uns kümmern müssen. Diese beiden Beispiele zeigen eindrucksvoll, dass es sich tatsächlich auszahlt, bei solchen Verhandlungen einen langen Atem zu haben. Denn ohne intakte Umwelt schaut unsere Zukunft düster aus.

So will die EU mit NGT umgehen

Die bis zuletzt heiß diskutierte EU-Verordnung für Neue Genomische Techniken (NGT) dürfte sich in trockenen Tüchern befinden. So wird das Pflanzenzüchtungsverfahren künftig reguliert.

 CLEMENS WIELTSCH

Ausgerechnet der in der Landwirtschaft umstrittene, vormalige Vizepräsident der EU-Kommission, Frans Timmermans, war es, der 2023 eine Novelle der EU-Rechtsvorschriften für genetisch veränderte Organismen (GVO) präsentierte. Auf Basis zahlreicher Gutachten der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) wurde ein Verordnungsentwurf erstellt, wonach künftig Pflanzen aus NGT-Züchtung nicht länger als gentechnisch verändert klassifiziert werden, sondern nach einem Prüfverfahren wie GVO-freie Pflanzen vermarktbar seien. Stein des Anstoßes ist ein mit Wissenschaftspreisen ausgezeichnetes Verfahren der Gen-Editierung. Bei der sogenannten CRISPR/Cas-Methode wird mittels „Genschere“ das bestehende Erbgut einer Pflanze durch natürliche molekularbiologische Prozesse verändert, wie dies auch in der bekannten – und von der EU-Gentechnikverordnung seit jeher ausgenommenen – Mutationszüchtung geschieht. Damit unterscheidet sich dieses NGT-Verfahren wesentlich von der seit den 1990er-Jahren gebräuchlichen GVO-Züchtung, wo artfremde Genetik in das Pflanzenerbgut eingebracht wird, informieren Experten in ganz Europa.

Vergangene Woche haben EU-Kommission, Rat und Europaparlament im Trilog nun eine Einigung betreffend des Regelwerks

erzielt. Bevor die Verordnung in Kraft treten kann, muss sie noch in zweiter Lesung von Rat und Europaparlament angenommen werden, was normalerweise als reine Formsache gilt.

Zwei Kategorien bleiben

Der Übereinkunft zufolge sollen die NGT-Pflanzen der sogenannten „Kategorie 1“ den Pflanzen aus konventioneller Züchtung gleichgestellt werden. Die nationalen Behörden müssen künftig vor Markteintritt prüfen, ob Pflanzen dieser Kategorie angehören. Entsprechende Nachkommen müssen jedoch nicht nachträglich überprüft werden, informiert Agra-Europe. Wie schon von Timmermans 2023 vorgeschlagen, sollen NGT-1-Pflanzen und daraus hergestellte Produkte nicht gekennzeichnet werden müssen. Ausnahmen sollen allerdings für Saatgut und anderes pflanzliches Vermehrungsmaterial von NGT-1-Pflanzen gelten. Gleichzeitig soll es den Marktteilnehmern aber – wie vielfach gefordert – weiter ermöglicht werden, eine von NGT-Erzeugnissen freie Lieferkette beizubehalten. Einige Züchtungsmerkmale sind dem Kompromiss zufolge von der Kategorie-1-Option aber generell ausgeschlossen. Dazu zählen etwa Herbizidtoleranz oder die Fähigkeit, insektizide Substanzen selbst zu erzeugen, wie dies bei GVO-Züchtung üblich ist. Solche Arten firmieren, den Abänderungsvorschlägen von Rat und Parlament folgend, künftig



Für theoretisch auch natürlich mögliche Mutationen entfallen künftig die Kennzeichnungsvorgaben.

FOTO: VITALII - STOCK.ADOBE.COM

unter Kategorie 2. Für diese gelten weiterhin die GVO-Vorgaben, verpflichtende Produktkennzeichnung inklusive. Wenn diese Kennzeichnung Informationen über die veränderten Merkmale enthält, muss sie alle relevanten Merkmale abdecken. Dadurch sollen Verbraucher Zugang zu genauen und umfassenden Informationen erhalten. Rat und Parlament haben zudem vereinbart, dass die Mitgliedstaaten die Möglichkeit haben, den Anbau von NGT-2-Pflanzen in ihrem Hoheitsgebiet abzulehnen oder Maßnahmen zur Koexistenz zu ergreifen, um unbeabsichtigte Vorkommen von NGT-2-Pflanzen und anderen Produkten zu vermeiden.

Auch bei der bis zuletzt umstrittenen Patentfrage wurde eine Einigung erzielt. Festgestellt wurde, dass Patentregeln durch die EU-Biotechnologierichtlinie geregelt werden. Die neue NGT-Verordnung soll jedoch den Bedenken von Pflanzenzüchtern und Landwirten hinsichtlich der Patentierung Rechnung tragen. So müssen Züchter, die die Registrierung einer NGT-Pflanze oder eines NGT-Produkts der Kategorie 1 beantragen, Informationen zu allen bestehenden oder angemeldeten Patenten einreichen.

Diese Informationen müssen in einer öffentlich zugänglichen Datenbank hinterlegt werden.

Bio bleibt ausgenommen

Wie von der Kommission vorgeschlagen und den Bioverbänden gefordert, bleibt NGT-Züchtung für Ökoprodukte verboten. Das technisch unvermeidbare Vorkommen von Pflanzen der Kategorie 1 werde jedoch keinen Verstoß gegen die Vorschriften der EU-Bioverordnung darstellen, teilt man mit.

Begrüßt wird die Trilog-Einigung vom Dachverband der heimischen Saatguthersteller „Saatgut Austria“. Man sieht darin „einen ersten wichtigen Schritt für die Erhaltung einer hohen Innovationskraft in der Pflanzenzüchtung“. Obmann Rainer Frank ist überzeugt: „Moderne Züchtungsmethoden leisten einen wichtigen Beitrag, um aktuellen Herausforderungen, wie steigende Bevölkerungszahlen, sinkende Anbauflächen und Auswirkungen des Klimawandels, gerecht zu werden und einige Züchtungsziele schneller zu erreichen.“ In der Patentfrage wird die Schaffung von höchstmöglicher Transparenz zumindest positiv bewertet.



Gänsehaut-Stimmung im Stadion von Hochfilzen beim Weltcup 2024.

Ein Weltcup ganz regional

Beim Biathlon Weltcup ist in diesem Jahr auch die Tiroler Bauernprodukte GmbH vertreten und sorgt für regionale Lebensmittel in der Verpflegung.

JUDITH STRAIF

Biathlonfans dürfen sich von 12. bis 14. Dezember auf ein großartiges Weltcupwochenende freuen. Traditionell zählt der Biathlon Weltcup in Hochfilzen zu den stimmungsvollsten im Rennkalender. Ca. 25.000 Fans werden die kleine Gemeinde Pillerseetal in das Mekka der Loipenjäger und das Stadion in einen wahren Hexenkessel verwandeln. Heuer zum ersten Mal mit im Rennen: Die heimische Land-

wirtschaft. Dass das reibungslose Bereitstellen von Verpflegung bei Großveranstaltungen keine einfache Aufgabe ist, liegt auf der Hand. „Langfristige Planung in den Monaten zuvor und guter Austausch mit den Verantwortlichen ist da unerlässlich“, weiß Simon Wolf, Geschäftsführer der Tiroler Bauernprodukte GmbH, die in diesem Jahr den gesamten Bereich der Fleisch- und Wurstwaren für den Biathlon abdeckt. Ca. 30 verschiedene Artikel sind das insgesamt, konkret zum

Beispiel etwa 2.500 Paar Frankfurter. Das betrifft verschiedenste Stationen, von der Verpflegung von Medienvertretern und Mitarbeitern bis hin zum VIP-Bereich, der seit Jahren von den Schülern der Tourismusschulen am Wilden Kaiser bekocht wird.

Rundum-Sorglos-Paket

Das Großevent ist eine logistische Herausforderung. Deshalb schätze der Veranstalter, dem vor allem der reibungslose Ablauf des Sportevents ein An-

liegen ist, kulinarische Komplettlösungen aus einer Hand. „Es reicht nicht, einfach nur die Lebensmittel bereitzustellen. Wir haben im Vorfeld einen Partner in der Gastronomie gesucht, der die Produkte dann verkocht und somit noch einen Schritt weitergedacht, damit wir ein Gesamtpaket anbieten können“, so Simon Wolf. Dann sei der Veranstalter auch gerne bereit, den Mehrpreis für regionale Produkte zu zahlen. „Ziel ist, dass diese Kosten in Zukunft ganz selbstverständ-



Bewusstseinsbildung

Es ist nicht das erste Großevent dieser Art, bei dem die Tiroler Bauernprodukte GmbH vertreten ist. Neben dem Kitz-Race-Club am Hahnenkammrennen 2025 wurden auch schon die Sommerspiele in Paris beliefert. In Aussicht stehen erneut der Kitz-Race-Club 2026 sowie die Olympischen Winterspiele in Cortina. Ein Bohren dicker Bretter bleibt dieses Geschäft nach wie vor. „Mein Dank gilt den bäuerlichen Funktionären, die im Vorfeld stark die Initiative ergriffen und uns den Weg geebnet haben. Tiroler Produkte werden geschätzt, das zeigt die sehr schöne Entwicklung der letzten Jahre. Diese Wertschätzung ist für die heimischen Bauern von großer Bedeutung“, erklärt Simon Wolf.

Überzeugungsarbeit und Bewusstseinsbildung bleiben weiterhin ein wichtiger Baustein, vor allem, was den Umgang mit Edelteilen und den Wandel hin zu traditionellerer Küche betrifft. „Es ist ein Geben und Nehmen, das auch von der Gastronomie und Veranstaltern immer mehr verstanden wird. Oft finden solche Großevents auf landwirtschaftlichen Flächen statt – warum also nicht auch die daraus produzierten Produkte verwenden“, schließt Wolf.

Dass einer die Initiative ergreifen muss, weiß auch Georg Wurzenrainer, Bezirksbauernobmann von Kitzbühel: „Sich mit regionalen Produkten bei Großveranstaltungen zu etablieren ist ein beinharder Job, der einen beherzten Vertrieb voraussetzt. Diesen Vertrieb zu führen ist ein hartes Geschäft, das durch die Tiroler Bauernprodukte GmbH verlässlich, sorgfältig und professionell abgewickelt wird. Die bäuerliche Bevölkerung erwartet sich in diesem Bereich zu Recht Präsenz – die bisherigen Erfolge haben gezeigt, dass sich der Fleiß lohnt.“

lich im Budget bei der Veranstaltungsplanung berücksichtigt werden. Gerade bei internationalen Veranstaltungen ist es notwendig, mit gutem Beispiel voranzugehen und Tirol in den Mittelpunkt zu stellen. Warum also nicht auch in Sachen Kulinarik? Jeder soll sehen, dass auch da Tirol drinsteckt – es ist alles echt.“

Damit das auch wirklich jeder sieht, wurde von Beginn an die Agrarmarketing Tirol einbezogen, die am Biathlon-Wochenende auch vor Ort sein wird. Egal ob durch die Gestaltung der Menükarten, Rollups, Social Media oder den Ansprechpartner vor Ort – dass hier regionale Produkte verwendet werden, muss für die Besucher klar ersichtlich sein.

RAUMENTWICKLUNG

Flächenverbrauch stabil, Raumordnung weiter auf Kurs



Im Jahr 2025 beträgt die gesamte Flächeninanspruchnahme in Tirol 367 Quadratkilometer, das entspricht knapp drei Prozent der Landesfläche.

Das neue ÖROK-Bodenmonitoring des Bundesumweltamts zeigt klar: Tirol nutzt seine begrenzten Flächen besonders effizient und setzt seit Jahren erfolgreich auf eine nachhaltige Raumentwicklung. Tirol zählt mit rund 0,5 Hektar Bodennutzung pro Tag im österreichweiten Vergleich zu den Vorreitern in Sachen Bodenschutz. Das österreichweite Ziel von 2,5 Hektar pro Tag erreicht Tirol bereits heute – trotz Bevölkerungswachstum und steigender Anforderungen in Infrastruktur, Mobilität und Wirtschaft. Weniger als zwei Prozent der Landesfläche sind versiegelt.

Als eines der wenigen Bundesländer verfügt Tirol bereits seit Jahren über klar definierte landwirtschaftliche Vorsorgeflächen – insgesamt rund 37.000 Hektar – die den wertvollen Boden dauerhaft schützen und einer Umwidmung in Bauland weitgehend entziehen. Diese Flächen sichern regionale Lebensmittelproduktion, Biodi-

versität und die langfristige Funktionsfähigkeit der Böden – ein Modell, das mittlerweile als Best-Practice-Beispiel in der Bodenstrategie Österreich angeführt wird.

„Boden ist eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen – endlich, sensibel und unverzichtbar. Tirol hat früh erkannt, dass Bodenschutz kein Nice-to-have, sondern eine Voraussetzung für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Lebensqualität ist“, betont Raumordnungsreferent Josef Geisler. „Wir setzen auf Nachverdichtung, auf Sanierung und Umnutzung, statt auf großflächige Neuausweisungen. Gleichzeitig müssen wir realistisch bleiben: Tirol wird auch künftig Boden für Wohnen, Infrastruktur, Energie und Wirtschaft brauchen. Die Herausforderung ist, die Inanspruchnahme so gering wie möglich zu halten und die räumliche Entwicklung geordnet zu gestalten“, stellt LH-Stv. Geisler klar.

Netzdienste Deferegggen gestalten die digitale Zukunft des Tales

Vor über 20 Jahren wurde diese Genossenschaft gegründet. Heute zählt sie zu den wichtigen Nahversorgern in der Region und stellt ein umfassendes Angebot bereit.

Wer im Defereggental eine verlässliche Internetverbindung, Kabelfernsehen oder Telefonie sucht, kommt an den Netzdiensten Deferegggen – kurz DefNet – kaum vorbei. Seit fast zwei Jahrzehnten versorgt die Genossenschaft die Menschen im Tal mit Telekommunikationsdiensten – und mit noch einigem mehr.

Eine Genossenschaft mit Wurzeln im Tal

Die Netzdienste Deferegggen reg. Gen. m. b. H. wurden im September 2004 von drei lokalen Partnern gegründet: der Elektrowerkgenossenschaft Hopfgarten, der Lichtgenossenschaft St. Jakob und der Raiffeisenbank Defereggental. Ihr Ziel war es damals, Breitbandinternet ins Defereggental zu bringen – ein entscheidender Schritt für die digitale Zukunft des Tales.

Geschäftsführer Klemens Zathamer, der das Unternehmen seit 2014 leitet, erklärt: „Als Genossenschaft haben wir einen klaren Vorteil: Wir orientieren uns nicht an der Gewinnmaximierung, sondern am Nutzen für unsere Mitglieder und die Menschen im Tal. Das macht uns nahbar und flexibel.“

Genossenschaften arbeiten nach dem Prinzip „von Mitgliedern – für Mitglieder“. Das bedeutet, dass DefNet seinen Auftrag nicht nur nach marktwirtschaftlichen Kriterien erfüllt, sondern vor allem nach den Bedürfnissen der Bevölkerung im Tal. Gewinne werden nicht ausgeschüttet, sondern fließen in den Ausbau der Infrastruktur und in zusätzliche Dienstleistungen.

Neuer Standort

Seit Mai 2023 befindet sich das DefNet-Kundenbüro im Zentrum von St. Jakob, direkt gegenüber dem Gemeindeamt. Zuvor waren die alten Räumlichkeiten in der Unterrotte zu klein. Die neuen Räume bieten nun einen großzügigen Kundenbereich, abgetrennte Büros sowie barrierefreie Zugänge.

„Wir wollten einen Ort schaf-

fen, an dem sich unsere Kundinnen und Kunden wohlfühlen und gleichzeitig ein modernes Arbeitsumfeld für unser Team bieten“, sagt Zathamer. Der Umbau wurde von heimischen Betrieben unter der Leitung von DI Martin Valtiner und Ing. Sylvia Schneider umgesetzt.

Aktuell betreuen zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Geschäftslokal. Neben Be-

ratung zu Internet, Telefon und Kabel-TV bieten sie auch Post-



Verlässlich und nah am Menschen

„Für uns ist es wichtig, dass die Menschen hier im Tal gut versorgt sind – und das auf Augenhöhe. Wir kennen viele Kundinnen und Kunden persönlich, das schafft Vertrauen.“

Seit 2011 ist DefNet Postpartner-Geschäftsstelle im Defereggental. Somit zählt diese Genossenschaft

zu den wichtigen Nahversorgern der Region: Sie bringt Telekommunikation, Medien und Postdienstleistungen direkt zu den Menschen im Tal.“



Klemens Zathamer,
Geschäftsführer
Netzdienste
Deferegggen

Ein Musterbeispiel für die Raiffeisen-Idee

Die Netzdienste Deferegggen reg. Gen. m. b. H. ist ein Musterbeispiel der Umsetzung des Leitspruches von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN (1818 – 1888)

Sinn und Zweck jeder Genossenschaft ist es ja, durch den Zusammenschluss von Personen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen bzw.

ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen, aus dem dann die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile für ihr alltägliches Leben generieren können.

Wenn auch Sie Ideen für solche gemeinschaftlichen Projekte haben, ist der Raiffeisenverband Tirol Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Genossenschaftsidee selbstverständlich gerne behilflich.

Ihr Ansprechpartner – Raiffeisenverband Tirol:
Dr. Alexander Büchel,
Verbandsdirektor,
Tel. +43 512/58 11 59-20 111

dienstleistungen an – darunter die Annahme und Ausgabe von Briefen und Paketen sowie den Verkauf von Briefmarken und Versandmaterial.

Alles aus einer Hand

DefNet stellt ein umfassendes Angebot bereit:

■ **Breitband-Internet:** schnelles Internet über Koaxialkabel oder Glasfaser für Privat- und Geschäftskunden. Voraussetzung ist ein Kabelanschluss bei DefNet.

■ **Telefonie:** analoge oder ISDN-Anschlüsse über das Kabelnetz, inklusive Rufnummernmitnahme.

■ **Digital-TV:** über 250 Fernseh- und Radioprogramme, viele in HD. Der lokale Kanal „Deferegggen-TV“ informiert über Veranstaltungen, Wetter und Neuigkeiten aus dem Tal. Eine Panoramakamera der Bergbah-

nen St. Jakob liefert Livebilder mit aktuellen Wetterdaten. „Unsere Kundinnen und Kunden schätzen vor allem eines: Wir bieten alles aus einer Hand und haben immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen. So können wir schnell und flexibel helfen“, betont Zathamer. Darüber hinaus bietet DefNet IT-Dienstleistungen wie Heimnetzwerke, Wireless LAN, PC-Support, Web-

design, Telefonanlagen und Aufbereitungsanlagen für Hotels – alles lokal umgesetzt.

Warum Genossenschaftsform

DefNet zeigt, dass die Genossenschaft eine ideale Unternehmensform für ländliche Regionen ist: Entscheidungen werden vor Ort getroffen, Über-

schüsse fließen in die Infrastruktur zurück, und die Nähe zu den Menschen bleibt erhalten. „Genossenschaften sind ein Erfolgsmodell, besonders hier im Tal. Wir reagieren rasch auf lokale Bedürfnisse, investieren dort, wo es den Menschen am meisten nützt, und stehen langfristig als verlässlicher Partner zur Verfügung“, so der Geschäftsführer.

Die Netzdienste Defereggen sind weit mehr als ein Internetanbieter. Sie sind ein Nahversorger, der Telekommunikation, Medien und Postdienstleistungen bündelt, fest im Tal verwurzelt ist und die Bevölkerung aktiv unterstützt. Der neue Standort in St. Jakob symbolisiert diese Verbundenheit: nah

bei den Menschen, barrierefrei und mit umfassendem Service.

DefNet – stark für das Defereggen, nah am Menschen, verlässlich im Alltag.

Kontakt

Netzdienste Defereggen
reg. Gen. m. b. H.
Dorf 82
9961 Hopfgarten i. Def.
+43 4872/5374
office@defnet.at
www.defnet.at

Büro St. Jakob, Unterrotte 57
9963 St. Jakob i. Def.
+43 4873/20207
gabi@defnet.at

ANZEIGE



Der Standort in St. Jakob ist ein Ort, an dem sich die Kunden wohlfühlen und das Team ein modernes Arbeitsumfeld erhält.

FOTO: ALEXANDER ZEIDLER



Die Mitarbeiterinnen im Kundenbüro bieten neben Beratung zu Internet, Telefon und Kabel-TV auch Postdienstleistungen an.

FOTO: GABI INNERHOFER

Agrarpolitik

MARKUS RID, BEZIRKSBAUERNOBMANN REUTTE
markus.rid@inode.at

Preisdruck gefährdet heimische Landwirtschaft

Lebensmitteleinzelhändler werben immer häufiger mit dem Versprechen „Ein klares Ja zur österreichischen Landwirtschaft“. Doch ein kritischer Blick auf die Prospekte offenbart einen Widerspruch: Parallel zu solchen Slogans werden die Preise für wichtige heimische Produkte massiv gesenkt. Ein Beispiel verdeutlicht das Dilemma: Während die Herkunft und Qualität der österreichischen Butter hervorgehoben wird, fällt der Preis von 2,39 € auf nur 1,49 €. Was auf den ersten Blick nach einem Vorteil für den Konsumenten aussieht, hat für die Tiroler Bauern dramatische Konsequenzen. Jede Preissenkung im Handel bedeutet weniger Einkommen für die Produzenten – und damit ein echtes Risiko für deren Existenz. Wer tatsächlich ein „Ja“ zur österreichischen Landwirtschaft ausspricht, sollte dies auch



im Preis widerspiegeln. Wertschätzung für regionale Qualität beginnt mit einer fairen Wertschöpfung. Wenn Konsumenten hochwertige Lebensmittel aus Österreich wollen, müssen sie bereit sein, einen angemessenen Preis zu zahlen. Nur so bleibt die Vielfalt und Qualität der Produkte langfristig erhalten und die heimischen Bauern können auch in Zukunft nachhaltig wirtschaften. Der Appell an die Konsumenten ist klar: Wer regionale Produkte kauft, entscheidet mit seiner Kaufentscheidung über das Überleben österreichischer Betriebe. Ein leeres Werbeversprechen reicht nicht aus – echte Unterstützung zeigt sich im Preis und in der Wertschätzung für die harte Arbeit der Landwirte. Nur so bleibt das Versprechen „Ja zur österreichischen Landwirtschaft“ mehr als nur ein Slogan.

99 Jahre gelebte Tradition, Entwicklung und Handwerk

Die FSBHM Rotholz feierte ein rauschendes Geburtstagsfest und präsentierte eindrucksvoll die Entwicklung der Hauswirtschaft in knapp hundert Jahren sowie deren Mehrwert für die Gesellschaft.

Unter dem Motto „verwurzelt wachsen“ feierte die Fachschule für ländliches Betriebs- und Hausmanagement ihr 99-jähriges Bestehen. Die Veranstaltung bot nicht nur einen historischen Rückblick, sondern zeigte eindrucksvoll, wie modern und gesellschaftlich relevant Hauswirtschaft heute ist.

99 Jahre Entwicklung und Bildungsauftrag

Direktor Josef Norz präsentierte in seiner Rede wichtige Meilensteine der Bildungsstätte:

Der Grundstein für die heutige Fachschule wurde 1924 gelegt, 1926 startete der erste Winterkurs für Mädchen. Trotz knapper Mittel entwickelte sich die Schule rasch zu einem wichtigen Bestandteil der landwirtschaftlichen Ausbildung in Tirol. Bereits damals wusste man: „Der Betriebserfolg wird nicht allein vom Fleiß des Landwirtes, sondern auch von der Tüchtigkeit der Hausfrau bestimmt.“ Erweiterungen in den 1960er-Jahren, die Expositur Bruck (1981), der Beginn der zweijährigen Fachschule (1988/89) sowie der

große Zubau 1993 markierten zentrale Entwicklungsschritte. Seit 1999/2000 wird eine dreijährige Fachschule geführt, die mit dem Facharbeiterabschluss endet. 2011 wurde auch die Expositur Bruck wieder in Rotholz integriert.

Zeitgemäße Kompetenzen

Fachvorständin Maria Gschwentner betonte in ihrer Festrede, dass Hauswirtschaft heute aktueller sei denn je: „Hauswirtschaft braucht jeder. Sie schafft einen Mehr-

wert für Familie und Region, sie ist nachhaltig, ermutigt und vermittelt Lebenskompetenz.“

Die Schule setzt auf ein modernes Verständnis von Hauswirtschaft. Dazu gehören ein breites Spektrum an Alltags-, Sozial- und Managementkompetenzen, starke Praxisorientierung sowie zertifizierte Nachhaltigkeitsstandards als Umweltzeichen-, Ökolog- und Gesunde Schule.

Vielfalt

Die FSBHM bietet heute mehrere Schwerpunkte, die Jugendlichen vielfältige berufliche Perspektiven eröffnen:

- Pflegekooperation mit dem Bildungszentrum Schwaz – ein Semester Anrechnung für die Pflegeassistentenausbildung
- Ausbildung zur Assistenten-kraft in Kinderbetreuungseinrichtungen – ein abgeschlossener Beruf im Rahmen der dreijährigen Fachschule
- Betriebs- und Hausmanagement als praxisorientierte Basisausbildung mit Zugang zu Aufbaulehrgängen, Berufsreifeprüfung und vielen Anrechnungen in Lehrberufen



Der Rotholzer Schulchor unter der Leitung von Maria Christine Nagiller umrahmte den Festakt mit feierlichen Gesängen.

FOTOS: ANDREAS WEINSCHEUR



Landesschulinspektor Stephan Prantauer, Festreferentin Bernadette Abendstein, Landesbäuerin Helga Brunschmid und Direktor Josef Norz betonten in ihren Reden die Bedeutung der FSBHM Rotholz, wo Herz, Hirn und Hand geschult werden.

Verantwortung

Festreferentin Bernadette Abendstein vom Steudltenn beschrieb Hauswirtschaft als umfassende Verantwortung, die weit über Kochen und Putzen hinausgeht: „Haushaltsmanagement bedeutet, tagtäglich Entscheidungen zu treffen – für einen selbst, für die Familie, für die Gesellschaft. Entscheidungen für gesunde Lebensmittel, für regionale Produkte, für Tradition und Moderne, für Nachhaltigkeit, aber auch für Kultur und Gemeinschaft.“

Sie betonte die Notwendigkeit von Kompetenz, Überblick und Verantwortungsbewusstsein: „Es braucht Managementqualitäten, um den Balanceakt zwischen Beruf, Familie

Fachvorstand Maria Gschwentner mit ihren Vorgängerinnen Serafine Putz (Schulleitung von 1970 bis 1993), Elfriede Hauser (Schulleitung von 1993 bis 2007), Maria Schießling (Leitung Bruck von 1981 bis 2011) und Brigitte Hochmuth, die ab Februar 2026 der FSBHM vorstehen wird.

und Gesellschaft zu schaffen. Hauswirtschaft ist die Kunst, das Leben im Gleichgewicht zu halten.“ Abendstein würdigte

die Schule als Ort, an dem Wissen lebendig wird: „Hier wird Alltag zur Inspiration, Lernen zur Kultur.“

Blick nach vorn

Die 99-Jahr-Feier wurde als Green Event Tirol durchgeführt und bot zahlreiche Programmpunkte: musikalische Beiträge, Jahrgangstafeln, ein Erzählcafé, das Hauswirtschaftsmuseum, ein humorvolles Küchentheater sowie eine Fotobox. Ein eigens abgefüllter Jubiläumswein rundete den Festtag ab.

Nach 99 Jahren zeigt die Schule, dass Hauswirtschaft ein dynamisches, modernes Bildungsfeld geblieben ist – fest verwurzelt in regionalen Werten und offen für neue Anforderungen. Mit engagierten Lehrkräften, hoher Nachfrage und einem zeitgemäßen Angebot blickt Rotholz selbstbewusst in die Zukunft.



Heiliger Abend: Mehr als ein Berg an Geschenken

Weihnachten ist eigentlich ein schönes Fest. Für Eltern, die dem Konsum-Höhepunkt Einhalt gebieten wollen, kann es aber durchaus herausfordernd sein.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die ersten Kerzen am Adventkranz brennen, der Nikolaus war schon da und das Christkind naht mit großen Flügelschlägen. Die Vorfreude der Jüngsten erreicht damit ihren Höhepunkt. Kein Wunder, denn für Kinder heißt Weihnachten vor allem, viele Geschenke zu bekommen. Dass weniger mehr ist, darüber will unter dem Christbaum niemand nachdenken – Kinder nicht und viel zu oft auch Eltern und Großeltern nicht. Wie gelingt es, das Weihnachtsfest nicht als Konsum-Höhepunkt des Jahres zu begehen und einen Weg aus der Packerlflut zu finden?

Ein Zuviel überfordert jedes Kind

„Ein Zuviel überfordert Kinder immer. Gerade jüngere Kinder können eine zu große Menge an Geschenken gar nicht verarbeiten. Ein Zuviel bewirkt auch, dass das Einzelne nicht mehr wertgeschätzt werden kann“, sagt Katharina Strasser aus Grieskirchen (OÖ), klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Wer Kindern vermitteln will, dass nicht der Konsum zählt und es nicht darum geht, viel zu haben, der hat nur eines zu tun: Es selbst genauso vorzuleben.

Den Fokus etwas wegbringen vom Akt des Schenkens kann man, indem man dem

Rundherum am Heiligen Abend mehr Bedeutung zumisst und schon den Advent dazu nutzt, gemeinsame Rituale zu pflegen. Singen und musizieren, beten am Adventkranz, Kekse backen, stimmungsvoll dekorieren oder weihnachtliche Geschichten vorlesen – wer sich dafür Zeit nimmt, muss nicht mehr viel erklären. „Kinder merken sofort, was den Eltern wichtig ist und was sie gerne tun. Wenn sie sich Zeit füreinander und für das Kind nehmen, dann ist das eine klare Botschaft“, sagt Strasser. Auch der Heilige Abend könne so gestaltet werden, dass den Kindern gezeigt wird: Heute ist ein ganz besonderer Tag, an dem es nicht nur um die Geschenke geht.

Vorfreude gibt Kraft, Rituale geben Sicherheit

Familienberaterin Andrea Holzer-Breid, Referentin in den diözesanen Beratungsstellen „Beziehungleben“, weist auf die Bedeutung der Vorfreude hin. „Diese ist ein wichtiger Aspekt, das Freuen auf das Christkind hat für Kinder eine große Kraft. Kinder freuen sich auch sehr auf Weihnachten, wenn sie die Atmosphäre und Stimmung als schön in Erinnerung haben. Sie lieben Rituale, denn es gibt ihnen Sicherheit, wenn etwas immer gleich gemacht wird. Ältere Kinder können schon selbst Teile der Feier übernehmen und aktiv mitgestalten“, sagt Holzer-Breid. So übernehmen sie Verantwortung und können das



Fest mit jugendlichen Impulsen auffrischen.

Wunschzettel schreiben: Gemeinsam überlegen

Natürlich gehören auch Geschenke zum Heiligen Abend dazu. „Sinnvoll ist es, etwas zu schenken, das gebraucht wird und auch öfter verwendet beziehungsweise gespielt wird. Kindern, die noch eine Wunschliste an das Christkind schreiben, sollte man beratend zur Seite stehen. Es ist gut, wenn man schon im Vorfeld gemeinsam mit dem Kind darüber nachdenkt, was es wirklich braucht oder was es mit einem Geschenk konkret machen will“, sagt Holzer-Breid.

Empfehlenswert sei auch, Zeit zu schenken in Form von gemeinsamen Erlebnissen oder Ausflügen. „Besonders für Tauf- oder Firmpaten bietet es sich an, nicht nur in die materielle Richtung zu denken“, sagt die Familienberaterin. Ab welchem

Alter ein Kind „reif“ für derart abstrakte Geschenke ist, ist laut Psychologin Strasser individuell unterschiedlich. „Ungefähr ab dem Schulalter“, meint Psychologin Strasser. Sie empfiehlt Geschenke, die dem Kind auch eigene Kreativität abverlangen.

„Wenn Kinder dadurch etwas Neues an sich selbst entdecken, stärkt das auch ihren Selbstwert“, sagt Strasser.

» Sinnvoll ist es, etwas zu schenken, das gebraucht wird und auch öfter verwendet beziehungsweise gespielt wird. «

ANDREA HOLZER-BREID

Apropos: Seinen Selbstwert zu stärken sei das größte Geschenk, das man einem Kind machen kann. Dazu brauche es Achtsamkeit, Aufmerksamkeit und das Gefühl, ernst und wichtig genommen zu werden. Je mehr Menschen ein Kind



Geschenke allein machen
nicht glücklich.

FOTO: FOLIADRO - STOCK.ACOBIE.COM

beschenken wollen, desto eher empfiehlt sich ein koordiniertes Vorgehen. Gemeinsame Geschenke sind auch für getrennt lebende Eltern eine gute Lösung. „Das signalisiert dem Kind gemeinsames Tun und verhindert Mehr-Weniger-Vergleiche“, sagt Familienberaterin Andrea Holzer-Breid. Gemeinsame Geschenke dämpfen die Flut an Präsenten für das einzelne Kind ein, gleichzeitig können so auch größere Anschaffungen getätigt werden, die ohnehin anstehen.

Den Geldwert eines Geschenks können jüngere Kinder kaum erfassen, die Gefahr der Überforderung droht eher durch ein mengenmäßiges Zuviel. Es ist auch nicht so, dass jeder Wunsch erfüllt werden muss. „Als Eltern kann man sich gegen Dinge, die man partout nicht schenken will, wehren. Eltern dürfen auch Grenzen ziehen und dann durchstehen, dass es das Gewünschte nicht gibt“, sagt Holzer-Breid.

Katharina Strasser empfiehlt, auch das Auspacken achtsam zu gestalten: „Jeweils einer packt aus, die anderen schauen aufmerksam zu.“

Schenken macht glücklich und zufrieden

Dass Schenken glücklicher und zufriedener macht als beschenkt zu werden, ist das Ergebnis zahlreicher Studien. „Eltern müssen also aufpassen, sich nicht nur davon leiten zu lassen. Auch ihr Bedürfnis, ihren Kindern etwas zu schenken, kann nicht maßlos befriedigt werden“, sagt die Psychologin. Damit auch Kinder das positive Gefühl des Schenkens spüren können, könne zum Beispiel gemeinsam Spielzeug oder Kleidung aussortiert und für Sozialaktionen gespendet werden. „Das sind Erfahrungen, die auch das Kind stärken. Für die Eltern ist es eine Möglichkeit, Werte weiterzugeben“, so die Expertin.

INFOVERANSTALTUNG

Farmfluencerinnen sprechen übers Tierwohl

Im Zuge der Farmfluencer-Infoveranstaltung „Tierwohl leben: Geschichten aus dem Hofalltag“ haben drei Landwirtinnen über ihre Erfahrungen mit Tierwohl berichtet.

Lisa Zanker, Ingrid Trimmel und Anna Daller gaben bei der Infoveranstaltung in Wien vergangene Woche den Teilnehmenden Einblicke in die praktische Umsetzung von Tierwohl in der Schweine-, Rinder- und Geflügelhaltung und schilderten die Herausforderungen und Chancen, die damit verbunden sind. Während das Thema Tierwohl öffentlich stark diskutiert wird, liege die Verantwortung für die Umsetzung in der Praxis bei den Landwirtinnen und Landwirten, betonten die drei Bäuerinnen. „Das Wohl der Tiere steht im Mittelpunkt. Wenn es den Tieren gut geht, wirkt sich das auch auf den Erfolg des Betriebes aus“, sagte Ingrid Trimmel. Für Anna Daller ist der Austausch mit den Konsumentinnen und Konsumenten besonders wichtig: „Wir wollen unsere Arbeit weiterentwickeln. Das gelingt aber nur, wenn unsere individuellen Ideen einbezogen werden.“

Für Lisa Zanker spielt auch die Rolle der Verbraucherinnen und Verbraucher eine zentrale Rolle: „Wer Tierwohl verlangt, muss auch Tierwohl kaufen. Solange man billige Lebensmittel beziehen will, kann es keine nachhaltigen Veränderungen in der Produktion geben. Es braucht beide Seiten: die wirtschaftliche Produktion und die bewusste Kaufentscheidung.“ Alle drei Farmfluencerinnen sind überzeugt, dass die Umsetzung von Tierwohl nicht nur Zeit und Engagement erfordert, sondern oft auch zusätzliche Ressourcen bindet. Gleichzeitig eröffnen sich Chancen: Die Bäuerinnen berichteten, dass die Arbeit mit den Tieren trotz aller Herausforderungen eine große Belohnung darstellt. Als Farmfluencerinnen teilen sie auf sozialen Medien authentische Einblicke in den Arbeitsalltag auf ihren Höfen und erklären Land- und Forstwirtschaft aus ihrer Perspektive.



Die Farmfluencerinnen erklärten, wie sie das Wohl ihrer Tiere aktiv fördern.

FOTO: WIRTSCHAFTEN AM LAND/JLW

Ein selbst entwickeltes kameragesteuertes Hackgerät

Stefan Romstorfer aus dem niederösterreichischen Raggendorf hat gemeinsam mit seinem Bruder ein KI-Hackgerät entwickelt. Damit nahm er beim heurigen Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft teil.

 KATHARINA BERGER

Eigentlich sieht die Maschinenhalle von Stefan Romstorfer ganz normal aus. Einige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, etwas Schrott für den Recyclinghof und eine Werkstatt in der Ecke. Aber eine Maschine sticht besonders hervor, zwar nicht auf dem ersten Blick, aber wenn man etwas genauer hinschaut. Das entsprechende In-Row-Hackgerät (kameragesteuerte Hacke) ist mit speziellen Boxen ausgestattet, die Romstorfer mit seinem Bruder und der tschechischen Firma Ullmanna eigens entwickelt hat.

Diese Boxen sind KI-gestützt (Künstliche Intelligenz), fotografieren jede Pflanze auf dem Acker und können somit Beikräuter von der Kulturpflanze unterscheiden. Das Unkraut wird dann im zweiten Schritt mit den Hacken entfernt. „Im Vergleich zu anderen Geräten hat es eine wirklich sehr gute Erkennung, selbst wenn viel Unkraut am Acker steht“, erklärt Romstorfer.

Die Höhenkontrolle funktioniert mittels 3D-Kamera, das heißt, auch hier kann man im 0,5-Zentimeter-Bereich die genaue Tiefe einstellen. Durch dieses effiziente Fotografieren kann zudem auch die Fahrgeschwindigkeit erhöht werden.

„Wir fahren teilweise bis zu drei oder vier Stundenkilometer.“ Ausgangsgrund für die Entwicklung der KI-Hacke ist die für Österreich eher ungewöhnliche Erdnusskultur.

Um zu verstehen, warum es für diese eine solch komplexe Maschine benötigt, muss man zunächst die Anbauweise verstehen.

Erdnüsse aus dem Weinviertel

Grundsätzlich ist die Erdnuss keine übliche Kulturpflanze im Weinviertel. Stefan Romstorfer hat den Schritt zum Anbau aber im Jahr 2017 gewagt. Gesät wird sie im Frühsommer als einzelne Nuss mit einer Einzelkorn-Sämaschine. Zunächst bildet sich die Jungpflanze über der Erde. Die Blüten sind selbstbestäubend und graben sich nach erfolgter Bestäubung für die Samenreife zwei bis sieben Zentimeter in den Boden. Nach einer Vegetationszeit von insgesamt 90 bis 150 Tagen können die reifen Erdnüsse im Oktober geerntet werden.

Die Ertragsmenge ist selbst nach neun Jahren schwierig einzuschätzen, erklärt Romstorfer, „weil wir immer neue Mengen ausprobieren, sprich von 100 bis zu 1.800 Kilogramm Ertrag am Hektar war schon alles dabei“.

Heuer baut er etwa 25 Hektar an. Der Schädlingsbefall hält sich laut dem Landwirt in Grenzen. „Da es eine Kultur ist, die es bei uns eigentlich nicht gibt, gehen keine Wildtiere drauf.“ Etwas Drahtwurmbefall war zwar hin und wieder Thema, aber das größte Problem ist laut dem Niederösterreicher das Unkraut. Da die Erdnuss spät deckt, ist der Unkrautdruck in

der Vegetationszeit besonders hoch. Deshalb kam die Idee mit dem Hackgerät.

Die Idee für die KI-Maschine

Aufgrund des hohen Beikrautbefalls beschäftigte sich das Brüdergespann intensiv mit In-Row. Denn der Arbeitsaufwand der Bio-Erdnusskultur ist während der Vegetationszeit besonders hoch. Aufgrund der enormen Personalkosten war es anfangs schwierig, wirtschaftlich zu bleiben. Aufgeben war für die Brüder keine Option und deshalb begann die Tüftelarbeit. Stefan Romstorfer, der zuvor im Informatik- und Marketingbereich tätig war, konnte seine Erfahrungen ideal einsetzen. Nach intensivem Werkeln und viel Geduld war die KI-Hacke fertig entwickelt. „Heute, drei Jahre danach, wäre der Erdnussanbau in diesem Maße ohne dieses Gerät unmöglich“, erzählt Romstorfer. Mit dem derzeitigen Stand der Maschine sparen sich die Brüder etwa 90 Prozent der Personalkosten. Dennoch ist das KI-Hackgerät nicht günstig. „Wir sprechen von einem Preis bei sechs Reihen von zirka 100.000 bis 120.000 Euro.“ Verwendet wird sie deshalb für alle Kulturen am Betrieb.

Was passiert eigentlich mit den Erdnüssen?

Nach der Ernte im Oktober werden die Erdnüsse vorsortiert, mehrere Tage getrocknet,



dann nochmals sortiert und von der Schale entfernt. Anschließend werden sie zu Erdnussbutter oder Öl weiterverarbeitet oder nur geröstet. Diese Arbeitsschritte erfolgen alle direkt am Hof. „Ungefähr 80 Prozent der Ernte benötigen wir für die Direktvermarktung. Der Rest wird unverarbeitet vermarktet“, be-



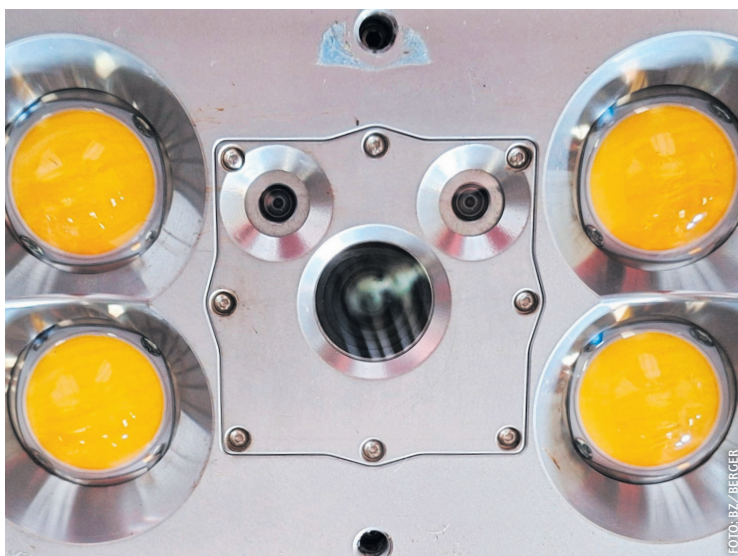
Das In-Row-Hackgerät kann Beikräuter von der Kulturpflanze problemlos unterscheiden.



Die Höhenkontrolle funktioniert mittels 3D-Kamera, das heißt, auch hier kann man im 0,5-Zentimeter-Bereich die genaue Tiefe einstellen.



Stefan Romstorfer baut Erdnüsse im Weinviertel an.



Die Boxen sind KI-gestützt (Künstliche Intelligenz) und fotografieren jede Pflanze auf dem Acker.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Betriebsspiegel

Stefan Romstorfer, Bio-Landwirt aus Raggendorf (NÖ)

Bewirtschaftet mit seinem Bruder etwa 160 ha Ackerbau und 16 ha Weinbau

Ölkürbisse, Weizen, Sonnenblumen, Zuckerrüben und die Sonderkultur Erdnuss

Markenname: neuland.bio

richtet der Bio-Bauer. Verkauft werden die Produkte im eigenen Online-Shop oder österreichweit bei ausgewählten Bio-Märkten und Wiederverkäufern.

Mit der KI-Hacke bewarb sich Stefan Romstorfer für den Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft. Er gewann den zweiten Platz.



Die Grenzen sind mindestens alle drei bis vier Jahre zu begehen. Dabei sind die Vermarkung freizulegen und aufzufrischen sowie erforderlichenfalls die Sichtpflocke zu erneuern.

Grenzkonflikten im Wald vorbeugen

Landen Streitigkeiten vor Gericht, liegen die Kosten nach der ersten Verhandlung bereits oft deutlich über dem Wert der Fläche. Lesen Sie hier, wie Grenzen optimal gesichert werden.

 PETER HERBST

Waldbewirtschaftung ohne anerkannte und gesicherte Grundstücksgrenzen ist praktisch nicht möglich: Nicht nur, dass man die korrekten Flächen für die Forsteinrichtung nicht ermitteln kann, bleiben ungesicherte Grenzverläufe ein ständiges Streitthema. Lässt man anlässlich einer Nutzung Bäume in unklaren Bereichen stehen, kann der Nachbar später behaupten, dass die so gegebene Grenze die Nutzungsgrenze darstellt. Und hackt man aber einfach in das Nachbargrundstück hinein, bis der Nachbar „Stopp!“ schreit, ist der Konflikt genauso vorprogrammiert.

Das Problem ist, dass gerade im bäuerlichen Bereich Grundgrenzen im Wald über Jahrzehnte hinweg vernachlässigt und bei Bedarf dann durch einfache Übertragung der Grundsteuerkatasterlinien aus der Katastralmappe in die Natur hergestellt werden – was so weder rechtlich richtig noch möglich ist.

Grenzherstellung

Denn bei der Bestimmung der richtigen Grenze ist gemäß der ständigen Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs in erster Linie nicht auf diese Mappengrenzen abzustellen. Wenn die Grundstücksgrenzen nicht im Grenzkataster eingetragen

sind und zwischen den Grundnachbarn keine Einigkeit besteht, so bestimmt sich der eigentumsrechtliche Grenzverlauf nach dem letzten ruhigen Besitzstand, also vorrangig nach unbedenklichen objektiven Grenzzeichen (etwa Grenzsteine, Metallmarken, Grenzpflocke) oder nach der Naturgrenze (z. B. Zäune, Bäume, Böschungskanten, natürliche Grenzlinien).

Die Grundgrenze ist als senkrechte Trennwand zwischen den Machtbereichen der Nachbarn zu verstehen. Verschneidet man diese Wand mit der Bodenoberfläche, dann erhält man die Grenzlinie, die man dann auch in der Natur sichert. Ist nichts anderes vereinbart, ergibt sich diese Linie als geradlinige Ver-

bindung von Grenzpunkten (jeweils Stein- oder Pflockmitte).

Grundsteuer- und Grenzkataster

Grundstücke (oder umgangssprachlich: Parzellen) sind zusammenhängende, von einer in sich zurücklaufenden Grenzlinie umschlossene Bodenflächen, die jeweils mit einer Grundstücksnummer in Verbindung mit dem Namen der Katastralgemeinde eindeutig bezeichnet sind. Zur Qualität der Katastralmappe ist zu beachten, dass der ausschließliche Zweck des Grundsteuerkatasters die gerechte und gleichmäßige Aufteilung der Grundsteuer war. Wald war im 19. Jahrhundert

nur gering besteuert, die Katastralmappe weist dort daher oft große Abweichungen vom wirklichen Grenzverlauf auf, was auch auf Aufnahmeungenauigkeiten und auf nachträgliche Grenzänderungen in der Natur zurückzuführen ist.

Im Wald sind (amtlich festgestellte) Abweichungen um mehr als 50 Meter keine Seltenheit, wobei die Abweichung in einem konkreten Fall nicht weniger als 410 Meter betragen hat. Aber auch wo die Katastralmappe ursprünglich sehr genau aufgenommen wurde, ist schon wegen der Dicke der Grenzlinien und aller Ungenauigkeiten beim Hochzeichnen der Urmappe Vorsicht geboten. Die Katastralmappe ist eben lediglich zur Veranschaulichung der Lage der Liegenschaft bestimmt und keinesfalls geeignet, eine dauerhafte Sicherung des Grenzverlaufs und damit einen Schutz „gutgläubiger Dritter“ herbeizuführen. Eine Grenzerstellung in der Natur anhand des Grundsteuerkatasters war und ist nicht vorgesehen.

Aus Gründen der Rechtssicherheit wurde mit dem Vermessungsgesetz 1968 der ausdrücklich zum verbindlichen Nachweis der Grenzen der Grundstücke bestimmte Grenzkataster eingeführt. Die Ersitzung an Teilen von Grundstücken im Grenzkataster ist ausgeschlossen, jeder Grenzpunkt ist im Grenzkataster koordinativ bestimmt und so jederzeit in der Natur vermessungstechnisch wiederherstellbar. Aufgrund der hohen Anforderungen befindet sich allerdings erst ein sehr geringer Teil aller land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke im Grenzkataster.

Auf gute Vermarkung der Grenzen achten

Eine vorhandene, gut sichtbare, dauerhafte Vermarkung der Grenze ermöglicht Eigentümern und Nutzungsberechtigten, einfach, unzweifelhaft und ohne direkte Mitwirkung der jeweiligen Nachbarn fest-

Markierungen führen zum Grenzstein

Die Lage eines Grenzsteins sollte zusätzlich abgesichert werden, indem der nächstgelegene Baum in Richtung des Grenzsteins farbig markiert wird.

Als besonders praktisch hat sich erwiesen, den nächstgelegenen Baum mittels eines um den Stamm herumreichenden farbigen Rings zu markieren (von allen Seiten sichtbar, daher leichter wiederzu-

finden) und von diesem Ring ausgehend einen senkrechten Strich herunter in Richtung des Grenzsteins zu ziehen (wobei je zehn Zentimeter Länge dieses Strichs einem Abstand des Grenzsteins vom Baum von einem Meter entsprechen; das heißt beispielsweise bei einer Strichlänge von 40 Zentimetern ist der Grenzstein vier Meter in Richtung des Strichs vom Baum entfernt).



Jeder Dezimeter des senkrechten Strichs am Baum entspricht einem Meter Abstand des Grenzsteins.

zustellen, wie weit sich ihr Recht an Grund und Boden erstreckt. Eine derartige Vermarkung trägt wesentlich zur störungsfreien Besitzausübung und so zur Vermeidung von Grenzstreitigkeiten bei.

Um eine solche Grenzvermarkung dauerhaft zu erhalten, muss sie auch regelmäßig gepflegt werden, was erfahrungsgemäß bedeutet, dass die Grenzen mindestens alle drei bis vier Jahre zu begehen sind und dabei die Vermarkung freizulegen und aufzufrischen sowie erforderlichenfalls die Sichtpföcke zu erneuern sind – wo immer möglich gemeinsam mit

dem jeweiligen Nachbarn.

Teurer Gerichtsgang

Wenn mit dem Nachbarn jedoch nicht zu reden ist und seine Vorstellung vom Verlauf der Grenze von der eigenen Vorstellung derart abweicht, dass ein Kompromiss nicht zu erwarten ist, dann wird sich eine gerichtliche Auseinandersetzung schwer vermeiden lassen. Solche Streitigkeiten werden im rechtsgestaltenden Außerstreitverfahren gelöst, das auf Neuvermarkung, Wiederherstellung der richtigen oder Herstellung einer neuen Grenze

Buchtipp

„Wegerecht und Grenzstreitigkeiten“ ist ein praktischer Ratgeber für Land- und Forstwirte und alle speziell Interessierten.

Peter Herbst und Michael Maschl vermitteln in dem Buch ausreichend Grundwissen und zeigen viele praktische Möglichkeiten auf, wie Konflikte vermieden werden können, aber auch, wie im Fall von Konflikten vorgegangen werden kann.

Neuer Wissenschaftlicher Verlag, 2. überarbeitete Auflage 2021, ISBN: 978-3-7083-1370-2, 136 Seiten, Preis: 19,80 Euro



zu richten ist. Was dabei aber nie vergessen werden darf: Bereits nach der ersten Gerichtsverhandlung betragen die Kosten regelmäßig schon ein Mehrfaches des Wertes der strittigen Fläche – was aber im Klartext bedeutet, dass nicht mehr um Bäume oder Grund und Boden gestritten wird, sondern nur mehr um die Aufteilung der Prozesskosten. Je länger gestritten wird, umso teurer wird es, und umso unmöglicher wird es damit auch für beide Seiten, nachzugeben und im Vergleichsweg eine Lösung herbeizuführen. Dabei wäre es in den meisten Fällen ganz einfach – wenn beide Seiten schon vorher zum Nachgeben bereit sind und nach bestem Wissen und Gewissen einvernehmlich die gemeinsame Grenze festlegen.

DI Mag. Peter Herbst,
ist Forst-Sachverständiger und Jurist
in Villach

Seminartipp

„wald:recht – Grenzen, Wege, Nutzungsrechte“ am 19.3.2026 an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach (Kursgebühr: 200 Euro).



Anmeldung
zum Seminar

Die vernünftige Alternative

Was kann der 6M 145, der kleinste Sechszylinder-Traktor von John Deere? Die BauernZeitung ist bei praktischen Testeinsätzen der Frage nachgegangen, auch im Vergleich zur Premiumvariante 6R.

Der John Deere mit 145 PS Nennleistung und Stufenlosgetriebe packte im Test beherzt zu.



OTTO KRÖNIGSBERGER

Während die 6R-Serie technologisch wie preislich in der Oberklasse angesiedelt ist, bietet John Deere mit den einfacher ausgestatteten 6M-Modellen eine Alternative in der Mittelklasse. Dabei sind Motoren und Fahrwerkskomponenten weitgehend baugleich mit dem 6R. Der 6M ist so stabil gebaut wie der 6R und kann jetzt auch über 50 km/h schnell fahren. Allerdings spendiert John Deere dem

Praktische Details

- Die 6M sind nun mit elektronischen Wegfahrsperrern diebstahl-gesichert und nur mit codierten Zündschlüsseln startbar.
- Der Wischbereich des Frontscheibenwischers wurde um fast die Hälfte vergrößert, er deckt nun einen Winkel von 247 Grad ab.
- Nützlich für den Einsatz im Wald oder auch in Sonnenblumenstop-
- Die ab Werk bestellbare (Tank-)Unterbodenschutzplatte.
- Praktisch ist eine neue separate Wartungsklappe an der linken Motorhaubenseite, hinter der der Motorölmessstab geschützt und einfach erreichbar ist.
- Die Schnellverstellung zwischen Kat 2 (3N) und Kat 3 Schultermaß der hinteren Unterlenker ist beim 6M wie beim 6R vorhanden.

6R 145 mit gleicher Nennleistung mehr maximale Heckhubkraft und statt 171 PS gleich 192 PS Maximalleistung bzw. 50 Nm mehr Drehmoment mit IPM.

Ein ordentlicher Arbeitsplatz

Aber zurück zum 6M. Auf den ersten Blick erkennbar sind die neuen Traktoren an der modifizierten Motorhaube sowie der Beschriftung „6M“ getrennt von der Nennleistungsangabe,

Die Baureihe 6M

Bei der Modellreihe 6M steht die Zahl nach dem M für die Nennleistung des Traktors. Sie besteht aus 17 Modellen, 6M 95 bis 6M 250. Alle haben IPM (Intelligentes Power Management), das bei Heckzapfwellenarbeiten ab 1 km/h und Transportarbeiten über 15 km/h bis zu 20 PS zusätzliche Motorleistung frei schaltet. Laut Prospekt liefern die 6M ohne aktiviertem IPM 105 bis 275 PS Höchstleistung und 120 bis 281 PS Maximalleistung mit IPM.

Die Vierzylinder mit 240 und 258 Zentimetern Radstand gehen bis

zum 6M 150 mit 165 PS (177 PS mit IPM) maximale Leistung. 276,5 und 280 Zentimeter sind die Radstände der Sechszylinder. Sie starten mit dem 6M 145, unserem Testtraktor, der 160 PS (171 PS mit IPM) Höchstleistung liefert. In dieser PS-Klasse hat man also bei John Deere die Wahl zwischen einem „spritzigen“ und wendigen Vierzylinder und einer längeren und circa 1,5 Tonnen schwereren Variante, die noch besser für anspruchsvolle Ackerarbeiten dimensioniert ist. 6M und 6R werden in Mannheim in Deutschland gefertigt – wo schon über zwei Millionen Traktoren vom Band liefern.



hier 145. Die mechanisch gefederte Kabine (+/- 50 mm Federweg, wartungsfrei) ist nach wie vor kleiner als beim 6R, das bekommt aber der Lenker selbst nicht wirklich zu spüren, sondern eher der groß gewachsene Beifahrer, da die Kabine vor allem schmaler ist.

Standardmäßig erfüllt sie Schutzkategorie 2 gemäß EN 15695-1:2009, eine Aufrüstung auf Schutzkategorie 4 ist möglich.

Die Fahrerumgebung passt wie ein Maßanzug und alle Bedienelemente liegen in bequemer Griffweite. Genauso passt über weite Bereiche die Rundumsicht, lediglich das massive Abgasrohr hinter der rechten A-Säule engt sie etwas ein.

Dank des kompakten CommandARM's im 6M sind alle wichtigen Fahrfunktionen auf der Armlehne bequem erreichbar, der Premiumsitz hat Heizung und Seitenhorizontalfederung. Für die große Armlehne mit dem frei belegbaren CommandPRO-Joystick reicht der Platz jedoch nur beim 6R, beim 6M muss man auf mehrere Schalter umgreifen. Alternativ zu CommandARM – und günstiger – kann auch nur eine rechte Bedienkonsole bestellt werden. Dann ist lediglich der



Der Einstellschirm für die Arbeitsscheinwerfer

elektrische Joystick auf der Armlehne montiert.

In der Kabine ist es während der Fahrt grundsätzlich angenehm leise, circa 70 dBA, bei höherer Zugbelastung und bei bestimmten Fahrgeschwindigkeiten kann ein Heulgeräusch vom Getriebe das Motorbrummen übertönen.

Der Fahrtrichtungswechsel ist am einfachen elektronischen Joystick sowie mittels neuerdings nicht mehr einrastendem Reversierhebel links an der

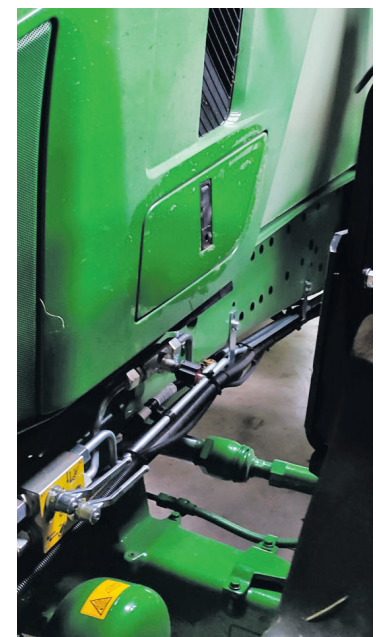


Der gesicherte Hebel nimmt erst nach Umfassen Befehle an.

Lenksäule jederzeit auch abwechselnd möglich. Am Joystick erfolgt zudem die Bedienung von drei elektronischen Zusatzsteuergeräten.

„Mitdenkende“ Automatikfunktionen

Der Traktor „denkt“ immer mit: Legt man etwa die Parksperrung während der Fahrt ein, aktiviert er diese tatsächlich erst, sobald der Traktor auch wirklich stillsteht. Es ist so also



Separate Wartungsklappe zur Motorölstandskontrolle

keine Fehlbedienung möglich – ideal für Aushilfsfahrer.

Vom 6R übernommen wurde, dass sich die Vorderachsfederung bei Frontladerbetrieb automatisch steifer stellt. Beim Einschalten des Abblendlichts poppt am Display die Auswahl zwischen unteren und oberen Fahrscheinwerfern auf.

Arbeitsscheinwerfer sind in Halogen- oder LED-Ausführung erhältlich, zwei Leuchtenkon-



Noch mit Optimierungspotenzial: die Verlegung der Hydraulikleitungen



Hoher Dieseeinfüllstutzen, dafür gut mit Kanister nachfüllbarer AdBlue-Tank



Leicht herausnehmbare Kühlerschutzgitter erleichtern die Reinigung

figurationen sind im A-Säulen-Display speicherbar und über Schnellzugriffstasten in der Seitenkonsole abzurufen.

A-Säulen-Display

Die Maschineneinstellungen – inklusive Klimaanlagesteuerung und allen Anzeigen, die man an einem Armaturenbrett erwarten würde – sind auf diesem Bildschirm ersichtlich. Dessen Untermenüs sind entweder über Direktzugriffstasten an der rechten Seitenkonsole oder mittels Wahlrad und den grünen Tasten neben den Direktzugriffstasten nacheinander auswählbar, Touchscreen-Funktionen gibt es hier nicht.

Der Bildschirm startet immer mit der gleichen Basisdarstellung, von der aus man in Untermenüs wechseln kann. Die einfach aufgebaute Bedienoberfläche erlaubt weniger individuelle Einstellungen als beim 6R. So sind im 6M vier Profile mit fix vorgegebenen Hydraulikventilzuweisungen am Joystick (inkl. Isobus-Zuweisung)

auswählbar, bei der Command-Pro-Bedienung des 6R ist er vollständig rekonfigurierbar.

Vor unabsichtlichen Fehlbedienungen ist der Joystick übrigens zusätzlich mit „kapazitiver Handerkennung“ geschützt, man muss ihn mit der Hand umfassen, damit er Kommandos annimmt; seine Akti-

vierung zeigt er durch Aufleuchten einer LED an.

Genaueres Lenksystem

Für das Lenksystem und weitere Elektronikfunktionalitäten ist ein zusätzliches „G5“-Display erforderlich. Dazu bietet der John-Deere-Importeur

LTC seit Kurzem an, AMA-Feldstückspolygone in das „John Deere Operations Center“, die kostenlose hauseigene Telematikplattform, einzuspielen. Das funktioniert optimal mithilfe der „AMA MFA Fotos“-App, die Apos-konforme ETRS89-Grenzdaten ausgibt. So kann jede mit JD-Link und RTK-GPS-Empfänger ausgerüstete Maschine am Betrieb sofort auf jedem digital erfassten Feldstück wenige Zentimeter genau entlang der Grenzen arbeiten.

Das konnten wir auf rund 20 Feldstücken ausprobieren und waren positiv überrascht: Der Starfire 7000-Empfänger navigierte den 6M 145, respektive den angehängten Grubber, tatsächlich mit wiederholbar guter Genauigkeit zu den Grenzsteinen und entdeckte sogar eine Grenze, die mittels Stabs circa 20 Zentimeter falsch markiert war. Inzwischen gibt es auch den Starfire 7500-Empfänger.

Das vollständig AEF-zertifizierte Touchscreen-Display G5 Plus Universal (12,8“, HD) bietet übrigens schon in der Basis-Softwarevariable Men-

Wartung

Abschmieren der Hubwerke soll etwa alle 50 Stunden erfolgen, die Zugänglichkeit zu den Schmierstellen wurde teilweise mit Verlängerungsrohren verbessert.

Das Motorölwechselintervall ist mit speziellen John-Deere-Filtern und -Ölen auf bis zu 750 Stunden ausdehnbar. Der Wechsel von 62 Litern Getriebe- und Hydrauliköl steht alle 1.500 Stunden an.

Generell sind die Füllstände leicht kontrollierbar. Auch die seitlich einfach herausziehbaren Gitter vor den Kühlern, die sehr nützlich bei groben Verunreinigungen wäh-

rend Arbeiten mit Frontgeräten sind, hat John Deere beibehalten. Cleanfix-Umkehrlüfter sind ab Werk bestellbar.

Zusatzhydraulik-Anschlüsse hinten mit Entlastungshebeln hat nur der 6R, Hydraulikölrohre und -Anschlüsse sind beim 6M nicht so geschickt gestaltet wie beim 6R: Beim Koppeln von Hydraulikschläuchen besteht die Gefahr, dass große Leckölmengen freigesetzt werden, die etwa beim häufigen Umhängen von Anhängern in der Ernte rasch den kleinen Leckölbehälter füllen.

gensteuerung und bis zu 255 Teilbreiten. Fernzugriff auf den Monitor ermöglicht rasche Unterstützung.

Stufenloses Getriebe AutoPowr

Schwere wie leichte Ackerarbeiten sind im Automatikmodus des Stufenlosgetriebes sehr einfach umsetzbar: Fahrtrichtungshebel betätigen, Zielgeschwindigkeit mittels Drehrad am Fahrhebel und/oder per Fußpedal vorgeben und die nötige Motordrehzahl bestimmt der 6M selbst. Beim Einfahren in die nächste Spur wird per Tastendruck („Fußpedal-Verriegelungstaste“) an das Motor-Getriebe-Management übergeben. Und am Vorgewende wird mittels Fahrpedal wieder übernommen und gewendet. Falls ein Lenksystem an Bord ist, drückt man die Aktivierungstaste auf der Armlehne und der 6M lenkt in die Folgespur.

Itec-Basic schaltet nach Drücken der Hubwerkstaste auto-

matisch Allrad, Zapfwelle oder Differenzialsperre ein oder aus. Das deckt Standardaufgaben ab, einfach und intuitiv.

Träge? Sicher nicht!

Der 6M 145 ist das leistungsschwächste 6-Zylindermodell der M-Serie. Da liegt die Vermutung nahe, dass er träge agieren könnte. Das war bei den Testeinsätzen absolut nicht der Fall! Er packt mit passenden Geräten (3m-Schwergrubber und Säemaschinenkombi, 4m-Scheibenege und 5m-Leichtgrubber) beherzt zu und beschleunigt seine 7,8 Tonnen mit zwei vollen Anhängern gut. Aber man erkennt an Steigungen auch, dass seine Höchstleistung noch vor Erreichen der Rauchgrenze bei 31,3 Litern Dieselverbrauch pro Stunde rigoros elektronisch begrenzt wird.

Hinsichtlich Wirkungsgrad hält John Deere fest, dass AutoPowr immer mindestens 60

Prozent erreicht und bei vier Geschwindigkeiten (4/11/23/47 km/h) die Kraft zu hundert Prozent mechanisch überträgt. Kraftflussunterbrechungen oder Sprünge bei Bereichswchsel traten nicht auf, bloß die Geräuschkulisse weist auf die wechselnde Beteiligung der hydrostatischen Komponenten hin. Dank Stufenlosgetriebe erledigt der Traktor niedrige und wechselnde Zugbelastungen erfreulich sparsam.

Fazit

Eine Entscheidung für den 6M ist eine Entscheidung der Vernunft – was man nicht braucht, muss man bei ihm auch nicht mitkaufen und kann so einen deutlichen Kaufpreisunterschied zur 6R-Reihe erzielen. Bei gleich starken Basis-komponenten und vielfach bewährter Technik gibt es vor allem softwarebedingte Einschränkungen. Allerdings bietet der 6R neben mehr Elektronik auch eine größere Kabine

und umfangreichere Hydraulikoptionen.

Somit ist der 6M 145 vor allem im flachen und hügeligen Gelände eine grundvernünftige Wahl für Anbaugeräte der Drei-Meter-Klasse: Er kann im Prinzip das, was seine 20 bis 40 PS stärkeren „Konzerngeschwister“ können, gegebenenfalls etwas langsamer und mit niedrigerem Treibstoffverbrauch. Dabei werden alle leistungsübertragenden Bauteile weniger belastet, was die Lebensdauer weiter erhöhen sollte. Fahr- und Bedienkomfort sind für die M-Klasse wirklich gut.



Otto Krönigsberger,
Landwirt in
Niederösterreich und
Maschinenexperte



Mehr Fotos

QR-Code scannen und
mehr Details sehen

John Deere 6M 145 (2025)

Motor

- John Deere 6068 HL555 PowerTech PVS mit SCR, Dieseloxydationskatalysator, Partikelfilter und gekühlter Abgasrückführung (EGR); 6788 cm³ Hubraum, VGT-Turbolader
- Nennleistung laut Zulassungsschein: 106,6 kW/145 PS
- Maximalleistung (gem. ECE-R120): 117,7 kW/160 PS bei 1.900 UpM, mit IPM: 125,8 kW/171 PS bei 2.100 UpM
- Zapfwellenleistung bei Nenndrehzahl: 113 PS, mit IPM max. 131 PS
- Konstantleistungsbereich: 1.500 bis 2.100 UpM
- Max. Drehmoment: 679 Nm bei 1.600 UpM, 723 Nm mit IPM
- Dieseltank: 285 l (optional 330 l)
- AdBlue-Tank: 16 l (etwa 3 % AdBlue-Verbrauch in Relation zum Diesel)

Getriebe

- Stufenlose Version mit 0-54 km/h „AutoPowr“, Basis ZF Ecom 1.8, das die vier physischen Fahrbereiche voll-



Abmessungen und Gewichte des Traktors von John Deere

automatisch ohne Zutun des Fahrers wechselt (angeboten werden auch drei Vierfach-Lastschaltungsgetriebe)

- Max. Geschwindigkeit schon bei ca. 1.700 Motor-UpM
- Lastschaltbare Wendeschaltung

links vom Lenkrad sowie auf dem kleinen Armlehnen-Hydraulik-Joystick

- Gebremste TLS-Vorderachs-federung (bei 50 km/h Pflicht), hinten wahlweise Flansch- oder Stummelachse zur einfachen Spurverstellung.

- Zapfwelle mit 540/540e/1000 oder 540e/1000/1000e bestellbar

Hydraulik

- Load sensing mit 114 l/min, 155 l/min optional
- Maximal vier elektrische Steuergeräte im Heck + drei Zwischenachs-Steuergeräte (Joystick), Komfort-Fronthydraulikfernbedienung (Ilgenfritz) mitbestellbar
- Gemeinsamer Ölhaushalt von Getriebe und Hydraulik, separate Load-Sensing-Anschlüsse
- Entnehmbare Hydraulikölmenge: 24 Liter bzw. 45 Liter mit Zusatztank
- Maximale Hubkraft Heck (Kat 3, mit Schnellverstellung zu 3N): 7.650 kg bei max. 8.270 kg Hinterachslast
- Maximale Hubkraft Front (Kat 3N): 4.400 kg bei max. 5.580 kg Vorderachslast
- Eigengewicht (mit Fronthydraulik und -Zapfwelle): 7.750 kg
- Max. zulässiges Gesamtgewicht: 11.750 kg

New Holland tüffelt an Hybrid-Teleskoplader

Ein Teelader ohne Diesel, dafür mit Elektroantrieb und Bio-Methan-Aggregat. Das Ziel dahinter: Emissionen minimieren und Autonomie maximieren. Das soll die Maschine können.

Der Teleskoplader soll Hubkraft und Reichweite wie das dieselbetriebene Pendant haben und befindet sich derzeit in der Testphase.

Der elektrische Antriebsstrang ist mit einem zusätzlichen Batterie- und Stromversorgungssystem gekoppelt. Im rein elektrischen Betrieb erreicht die Maschine laut Firmenangaben eine Laufzeit von bis zu vier Stunden bei mittleren Aufgaben und bis zu sechs Stunden bei leichten Arbeitszyklen. Für anspruchsvollere Einsätze liefert ein Vierzylinder-F28-Methanmotor von FPT zusätzliche Leistung und lädt gleichzeitig die Batterie auf. Die Flexibilität im Einsatz wird durch eine integrierte Schnellladefunktion weiter erhöht.

Arbeitshydraulik und Fahrtrieb getrennt

Zwei Elektromotoren ermöglichen es, den Fahrtrieb unabhängig von der Arbeitshydraulik zu steuern. Der 2,8-Liter-Motor von FPT leistet 100 PS und arbeitet im Hybridbetrieb mit einer konstanten Drehzahl, um den Kraftstoffverbrauch bei gleichbleibender Leistung zu optimieren, was auch zu längeren Wartungsintervallen und maximaler Effizienz beitragen soll. Die Nennleistung an der Hydraulikpumpe beträgt 112 PS, die Nennleistung für den Fahrtrieb 154 PS. Eine 70-kWh-Batterie liefert die elektrische Energie sowohl im Hybridbetrieb als auch im voll elektrischen Betrieb.

Feldtests sollen gezeigt haben, dass im Vergleich zu Die-



selalternativen bis zu 70 Prozent Energie eingespart werden können. „Die Elektromethan-Konfiguration ermöglicht einen ganztägigen, un-

abhängigen Betrieb ganz ohne externes Betanken oder Aufladen. Der auf dem Hof erzeugte Strom aus Solarenergie oder Biogas kann direkt zum Laden der Batterie genutzt werden und schafft so die Grundlage

für eine vollständig erneuerbare Energieversorgung“, betont man bei New Holland.

Die maximalen Hubhöhe des Hybrid-Teleskopladers wird mit sieben Metern angegeben, die Nutzlast mit 4,2 Tonnen.

Technik, Zahlen und die eigene Gesundheit im Gleichgewicht

Steigende Maschinenkosten, enge finanzielle Spielräume und hohe Arbeitsbelastung stellen viele Betriebe vor neue Herausforderungen. Wie der Maschinenring bei Planung und mit „Happy am Hof“ gezielt unterstützt.

Zunehmende Investitionskosten, schwankende Preise und ein dauerhaft hohes Arbeitspensum fordern landwirtschaftliche Betriebe auf mehreren Ebenen. Moderne Technik ist Voraussetzung für effizientes Arbeiten, zugleich steigen mit jeder Neuanschaffung Finanzierung, Reparatur- und Betriebskosten. Parallel dazu wächst auch die körperliche und psychische Belastung am Hof. Zeitdruck, Verantwortung, Personalmangel und fehlende Erholungsphasen wirken sich über Jahre hinweg spürbar auf Betriebsführer:innen aus.

Während früher wirtschaftliche Fragen und persönliche Belastung oft getrennt betrachtet wurden, zeigt sich heute immer deutlicher: Betriebliche Stabilität und persönliche Gesundheit hängen unmittelbar zusammen. Der Maschinenring setzt genau an dieser Schnittstelle an – mit fachlicher Unterstützung bei Kosten und Organisation ebenso wie mit gezielten Angeboten zur Gesundheitsprävention unter dem Schwerpunkt „G'sund bleiben mit Happy am Hof“.

Kosten kennen, gemeinsam sparen

Maschinen zählen zu den größten Kostenblöcken in der Landwirtschaft. Dennoch fehlt in vielen Betrieben eine klare Übersicht, was eine Maschine tatsächlich pro Stunde oder Hektar kostet. Abschreibung, Zinsen, Reparaturen, Versicherung, Energie, Unterbringung und Standzeiten werden im Alltag leicht unterschätzt.



Zwischen Maschinen, Verantwortung und täglichem Einsatz. Betriebe brauchen gesunde Menschen.

Ein strukturierter Maschinenkostenrechner hilft, diese Kosten realistisch zu erfassen und auf die tatsächliche Nutzung umzulegen. Erst so wird sichtbar, ob sich eine eigene Investition rechnet oder ob Zukaufleistungen wirtschaftlicher wären. Diese Transparenz ist eine wichtige Grundlage für Investitionsentscheidungen – besonders in Zeiten enger finanzieller Spielräume.

Immer öfter werden Maschinen nicht mehr allein angeschafft, sondern gemeinschaftlich genutzt. Maschinengemeinschaften ermöglichen es, moderne Technik besser auszulasten, Fixkosten zu senken und Investitionsrisiken auf mehrere Schultern zu verteilen. Gleichzeitig erfordern sie klare Vereinbarungen zu Nutzung, Wartung, Abrechnung, Haftung und steuerlichen Fragen. Der Maschinenring begleitet solche Gemeinschaften seit vielen Jahren – von der Planung bis zur laufenden Praxis.

Ergänzend dazu werden diese Themen in der Maschinenring Akademie in praxisnahen Online-Schulungen behandelt. Sie richten sich an Betriebsführer:innen, mitentscheidende Familienmitglieder und Junglandwirt:innen und lassen sich flexibel in den Arbeitsalltag integrieren. Alle aktuellen Kurse gibt's online unter: www.maschinenring.at/akademie

Körperlich und mental gesund bleiben mit „Happy am Hof“

Neben der wirtschaftlichen Stabilität rückt aber auch die persönliche Belastbarkeit immer stärker in den Fokus. Dauerstress, Zukunftssorgen und fehlende Erholungsphasen wirken sich langfristig auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit aus. Genau hier setzt das Programm „G'sund bleiben mit Happy am Hof“ an. Eine Initiative des Maschinenrings in Kooperation mit SVS, LFIÖ, LKÖ, Lebensqualität Bauernhof und den ARGE Bäuerinnen.

„Happy am Hof“

Maschinenkosten realistisch berechnen, Investitionen absichern, Maschinengemeinschaften richtig organisieren – und mit „Happy am Hof“ auch die eigene Gesundheit stärken. Der Maschinenring begleitet Betriebe wirtschaftlich und menschlich.

Es umfasst unter anderem das bäuerliche Sorgentelefon, wirtschaftliche Betriebshilfe sowie Gesundheits- und Mentalprogramme. Ziel ist es, Unterstützung niederschwellig zugänglich zu machen, Belastungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern, bevor sie zur Überforderung werden. Alle Präventionsangebote im Überblick unter: www.happyamhof.at

ANZEIGE

Maschinenring

Auf der Gugl 3

4021 Linz

Tel.: 059060 900

www.maschinenring.at/akademie

www.happyamhof.at



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

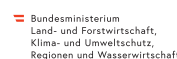




FOTO: BAUERNZEITUNG

Klosterkipferln

AUS DEM ST. MARTINER KOCHBUCH

Zutaten:

140 g glattes Mehl
90 g Haselnüsse, gerieben
40 g Schokolade, gerieben
30 g Vanillezucker
100 g Butter
1 Eidotter
10 g Pistazien

Zubereitung: Alle trockenen Zutaten mit der Butter abbröseln, den Eidotter einmengen und rasch zu einem glatten Teig kneten, kühl rasten lassen, dann Kipferln formen. Auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und bei 200 bis 220 °C circa zehn bis 15 Minuten hell backen. Die ausgekühlten Kipferln in Schokoladeglasur tauchen und in der Mitte mit gehackten Pistazien bestreuen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien
Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Die vielleicht süßeste Benefizaktion

Vor 15 Jahren hatten zwei südsteirische Bäuerinnen die Idee, dass Leibnitzer Landwirtinnen mit selbst gebackenen Weihnachtskekse eine Hilfsaktion unterstützen.

KARL BRODSCHNEIDER

Samstag am frühen Vormittag am Hauptplatz der südsteirischen Bezirksstadt Leibnitz. Vor dem Rathaus warten schon Dutzende Frauen und Männer auf den Einlass. Drinnen im Foyer haben die Bäuerinnen alles schon verkaufsfertig vorbereitet. Hunderte Verkaufspackungen sind fein säuberlich hergerichtet. Ihr Inhalt könnte süßer nicht sein: Linzer Augen, Lebkuchen, Spagatkräpfen, Kokosstangerl, Schokoladekipferl, Butterstangerl, Anisbögerl, Butterkekse, Nußschleifen, Hausfreunde, Husarenkräpfel, Windbusserl, Smileys, gespritzte Nußstangerl oder Punschkrapferl.

Als die Verkaufstheke pünktlich um halb neun öffnet, stürmen die Wartenden regelrecht herein. „Auf diesen Tag warte ich schon immer mit Sehnsucht, denn damit beginnt für mich der Advent“, gesteht eine ältere Dame, die gerade zwei Halb-Kilo-Packungen in ihre Tasche steckt. Nach eineinhalb Stunden ist alles vorbei.

Diesmal waren es 300 Kilogramm Weihnachtskekse und Kleingebäck, welche die Frauen aus dem Bezirk Leibnitz gebacken hatten. Dazu kamen

weitere 50 Kilogramm von der Fachschule Neudorf.

Erlös geht an „Steirer helfen Steirern“

Die Weihnachtskekse-Aktion der Bäuerinnen aus dem Bezirk Leibnitz hat heuer bereits zum 16. Mal stattgefunden und ist eine Benefizaktion zugunsten von „Steirer helfen Steirern“. Johanna Aust aus Vogau und Grete Kirchleitner aus Großklein denken an die Anfänge zurück: „Wir Bäuerinnen wollten einfach einen Beitrag zu dieser Aktion leisten.“

„In jeder Schachtel oder Dose, die ich entgegennehmen darf, spürt man förmlich, dass alles mit Liebe gebacken worden ist.“

GRETE KIRCHLEITNER

Im ersten Jahr kam das Kleingebäck hauptsächlich von den Mitgliedern des Bäuerinnenbeirats. „Damals waren es insgesamt 60 Kilogramm, die reißen den Absatz fanden. Daher beschlossen wir, die Aktion auszuweiten.“ Die Hauptabgabestelle befand sich fortan im Buschenschank der Familie Kirchleitner.





Die zwei Initiatorinnen:
Grete Kirchleitner (l.) und
Johanna Aust.

„Es ist unglaublich, mit welcher Begeisterung die Frauen mitmachen“, freut sich Grete Kirchleitner. „In jeder Schachtel oder Dose, die ich entgegennehmen darf, spürt man förmlich, dass alles mit Liebe gebacken worden ist.“ Und sie weiß, dass die Vielfalt der überbrachten Kekse und des Kleingebäcks unbeschreiblich groß ist. „Jede ver-

wendet für ihre Vanillekipferl ein eigenes Rezept, daher schmeckt jedes Stück anders.“

Johanna Aust hat zwei Tipps parat. Der eine lautet: „Eine Prise Salz gehört immer dazu, denn Salz hebt den Geschmack.“ Der andere ist: „Alle Rezepte funktionieren mit Butter! Margarine gibt es für mich nicht.“ Dazu kommt: „Für das Weihnachts-

kekse-Backen muss auch das Wetter passen. Wenn es draußen schön ist, hält man sich nicht so gerne drinnen in der Backstube auf.“

Mit Backleidenschaft unterstützen

Dass die Bäuerinnen mit ihrer Aktion eine Konkurrenz zu den professionellen Weihnachtskekse-Bäckerinnen darstellen, glauben die beiden Frauen nicht: „Wir verkaufen unsere Kekse immer am ersten Adventwochenende und geben die Einnahmen daraus zu 100 Prozent an die Benefizaktion ‚Steirer helfen Steirern‘ weiter. So entsteht eine wunderbare Win-win-Situation. Es macht uns nicht arm, sondern bereitet uns viel Freude, wenn wir anderen damit helfen können.“ In der Zwischenzeit hat das Engagement der Leibnitzerinnen auch Bäuerinnenorganisationen

in anderen steirischen Bezirken erfasst. Sie alle unterstützen die von der „Kleine Zeitung“ initiierte Hilfsaktion „Steirer helfen Steirern“.

Bei der im Herbst stattgefundenen „Hofheldinnen-Wahl“ der steirischen Landwirtschaftskammer wurde der Einsatz der beiden Südsteirerinnen Grete Kirchleitner und Johanna Aust besonders gewürdigt. Sie wurden mit dem Sonderpreis „Die Sozialen“ ausgezeichnet. Dabei wurden auch ganz konkrete Zahlen genannt. Allein die Bäuerinnen in den Bezirken Leibnitz und Deutschlandsberg (die Deutschlandsbergerinnen führen in der Zwischenzeit ihre eigene Aktion durch) haben bis zum Advent 2024 rund 5.763 Kilogramm Kekse gebacken und damit 156.000 Euro für „Steirer helfen Steirern“ zur Verfügung gestellt. Dabei ist in diesen Zahlen das heurige Ergebnis noch gar nicht berücksichtigt.



Die Weihnachtskekse-Aktion der Bäuerinnen aus dem Bezirk Leibnitz hat heuer bereits zum 16. Mal stattgefunden.

So lebt Tirol

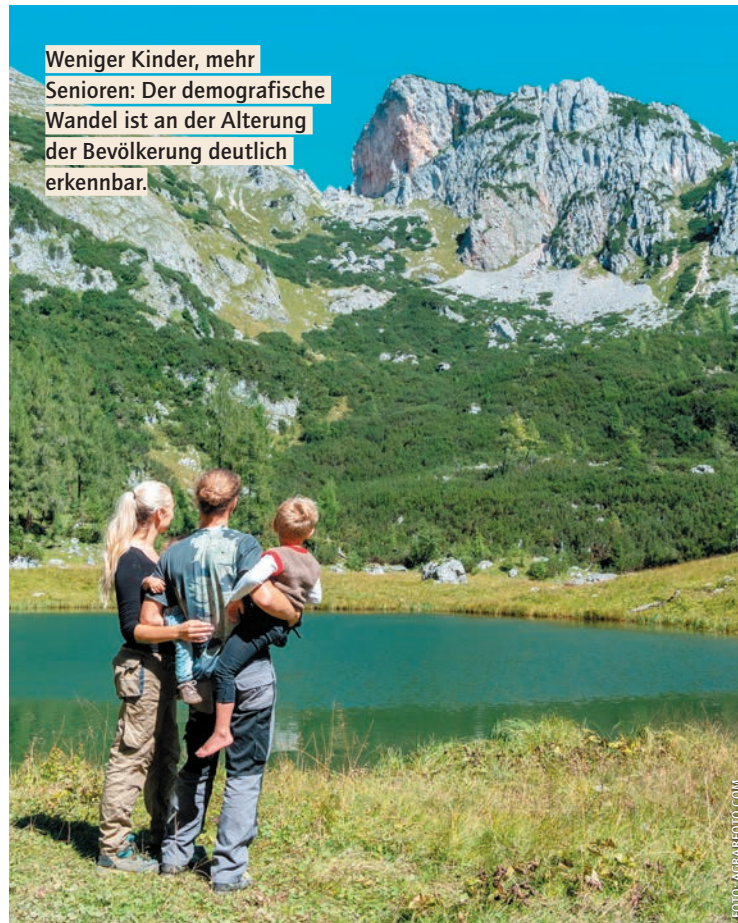
Der Jahresbericht „Demografische Daten Tirol 2024“ ist erschienen.

Nach dem Folder „Tirol in Zahlen“ liegt nun auch der gesamte 137 Seiten starke Bericht zur Demografie in Tirol vor: Der Jahresbericht „Demografische Daten Tirol 2024“ der Landesstatistik Tirol bietet umfassende Einblicke in die Bevölkerungsentwicklung des Landes. Der Bericht zeigt langfristige Trends in Bevölkerung, Geburten, Lebenserwartung sowie Eheschließungen und Scheidungen und liefert eine sachliche Grundlage für politische Planung und gesellschaftliche Entwicklungen.

„Der Jahresbericht zeigt klar, wie sich Tirols Bevölkerung entwickelt – wo sie wächst oder schrumpft, wie sich Altersstrukturen verändern und welche Entwicklungen neue Anforderungen an Infrastruktur, Dienstleistungen oder die regionale Entwicklung stellen. Diese Grundlage hilft uns, Trends frühzeitig zu erkennen und Tirol mit Weitblick zu gestalten“, betont der für Raumordnung und Statistik zuständige LH-Stv. Josef Geisler.

Demografischer Wandel

Die Alterung der Bevölkerung ist weiterhin deutlich erkennbar: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist seit 1952 von 27,1 Prozent auf 14,3 Prozent gesunken, während der Anteil der Seniorinnen und Senioren



Weniger Kinder, mehr
Senioren: Der demografische
Wandel ist an der Alterung
der Bevölkerung deutlich
erkennbar.

von 9,1 Prozent auf 19,8 Prozent gestiegen ist. Seit 2011 übertrifft die Zahl der Senioren erstmals die der Kinder. Aktuelle Prognosen zeigen, dass im Jahr 2035 mehr als ein Viertel der Tiroler Bevölkerung (25,7 Prozent) 65 Jahre oder älter sein wird und der Anteil der Hochbetagten (85 Jahre und älter) auf 4,0 Prozent steigen wird.

Geburtenentwicklung und Lebenserwartung

Die Geburtenbilanz der Tiroler Wohnbevölkerung mit österreichischer Staatsangehörigkeit ist rückläufig und erreichte 2024 mit -675 den niedrigsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen. Tirol folgt damit dem österreichweiten

Trend negativer Geburtenbilanzen, der bereits seit Jahren besteht. Die beliebtesten Vornamen bei den Neugeborenen waren im Jahr 2024 Jakob und Anna, gefolgt von den beliebtesten Namen der Vorjahre – Elias und Sophia.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Lebenserwartung: Frauen erreichen 85,5 Jahre, Männer 81,1 Jahre, beide Werte stellen Rekorde seit Aufzeichnungsbeginn dar. Tirol liegt damit österreichweit an der Spitze.

Ehen, Scheidungen und statistische Extremwerte

Im Jahr 2024 wurden in Tirol 4.028 Eheschließungen registriert, während 1.099 Ehen geschieden wurden – ein Rückgang von 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Tirol bleibt damit das Bundesland mit der niedrigsten Gesamtscheidungsrate (32 Prozent). Zudem wurden 129 eigetragene Partnerschaften begründet und 13 aufgelöst.

Statistische Extremwerte zeigen die Spannweite der demografischen Realität: So war die jüngste Mutter 15 Jahre alt, der älteste Vater 63. Die jüngste Eheschließung fand mit 18 Jahren statt, die älteste mit 88 Jahren. Die kürzeste Ehedauer vor einer Scheidung betrug drei Monate, die längste 54 Jahre.

Einsatz gegen Postamtsschließungen

In einem Brief hat Tirols Landeshauptmann Anton Mattle sich gegen bevorstehende Schließungen von Postämtern in Tirol ausgesprochen.

Die Schließung von Postämtern führt in Tirol immer wieder zu Unmut. Neue Schließungspläne der Filialen in Fügen, Westendorf und Fulpmes bereiten Landeshauptmann

Anton Mattle Sorgen. Die Post solle von weiteren Schließungen Abstand nehmen, so die Forderung von Mattle in einem Interview mit der Tiroler Tageszeitung. Aktuell gibt es 37 Post-

ämter in 30 Tiroler Gemeinden, weiters 114 Postpartner. Besonders für die Versorgung peripherer Gebiete wirkt sich die weitere Schließung von Postämtern negativ aus.

Unterstützung erhält der Landeshauptmann von Gemeindevorstandspräsident Karl-Josef Schubert und Forum Land-Obmann Hermann Gahr. Zumindest innerhalb einer Region

solle die Bevölkerung auf ein Postamt zurückgreifen können – dies sei aufgrund der Schließungen nicht mehr gegeben.

Probleme schon länger bekannt

Für Hermann Gahr ein lange bekanntes Problem, das auf Kosten der Menschen in den ländlichen Regionen geht. Bereits 2012 forderte er als Nationalrat mit dem damaligen Forum Land-Obmann Georg Keuschnigg in einem offenen Brief an Post-Generaldirektor Georg Pölzl und in einer parlamentarischen Anfrage an die zuständige Ministerin Doris Bures ein Umdenken. „Eine qualitativ hochwertige Postver-

sorgung ist für den ländlichen Raum unerlässlich. Es ist Aufgabe der Politik, Versorgungsstandards sicherzustellen“, unterstreicht er.

Die Post hingegen verweist auf die steigende Zahl der Selbstbedienungs-Poststationen, von denen es in Tirol 135 gibt. Dort gibt es zwar keinen Kundenservice, sind aber rund um die Uhr verwendbar. Bemerkbar macht sich vor allem der Strukturwandel: Seit 2009 werden rund 60 Prozent weniger Briefe verschickt. Zur Verschärfung der Lage trägt auch bei, dass in Gemeinden immer weniger Händler und ausgedünnte Infrastruktur keine Einrichtung von Postpartnern erlauben.



Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Die Weihnachtskrippe

So vielfältig wird dargestellt,
wie ein Kindlein einst die Nacht erhell.

Geschnitzt oder frisch gebaut,
mit Schindeln, Altholz, Schnee, der taut.

Moos oder gekieste Wege,

Teiche, Bächlein, kleine Stege.

Laternen im Stall, Rauch aus dem Kamin
und überall liegt s' Kindlein drin.

Schafe, Ziegen, Kleingetier,

Ochs' und Esel sind auch hier

und wärmen schon seit vielen Stunden,
die Heilige Familie, die den Stall gefunden.

Ein Gloriaengel oder goldener Stern,

bestrahlen diese Darstellung gern.

Feuerstelle oder Backofen vor Ort,

und manchmal auch ein Klo, Abort.

So erfreut uns jedes Jahr auf's Neue

die Futterkrippe mit frischem Heu,

die auch heuer wieder, fast zum Hohn

die Liegestätte ist, von Gottes Sohn.

Der lächelnd eins uns zeigen will,

Bescheidenheit sei auch unser Ziel.

Landleben

ANDREAS BRUGGER, BEZIRKSOBMANN FORUM LAND KITZBÜHEL
andreas.brugger@maschinenring.at

Medizin für Land und Leute

Die ländlichen Regionen Tirols stehen vor großen Herausforderungen. Immer weniger Ärztinnen und Ärzte, steigender Pflegebedarf und lange Wege zu medizinischer Versorgung belasten vor allem ältere Menschen und Familien.

Gesundheit darf nicht zum Luxus werden – sie ist ein Grundrecht für alle.

Forum Land im Bezirk Kitzbühel setzt sich dafür ein, dass der ländliche Raum nicht abgehängt wird. Es braucht Lösungen, die praktikabel und zukunftsfähig sind. Die medizinische Versorgung muss dort bleiben, wo die Menschen leben.

Darum findet am 28. Jänner 2026 in Brixen im Thale



eine wichtige Veranstaltung unter dem Titel „Medizin für Land und Leute – Die Zukunft der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum“ statt.

Expertinnen und Experten wie Gesundheitslandesrätin Dr. Cornelia Hagele, Vertreter der Ärztekammer und erfahrene Allgemeinmediziner diskutieren gemeinsam mit der Bevölkerung über Wege, wie die Versorgung gesichert werden kann.

Jede Meinung zählt, jede Idee bringt uns weiter. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass unsere Gemeinden lebenswert bleiben. Die Zukunft des Landes liegt in den Händen aller – mitmachen heißt mitgestalten!

VORSTELLUNG

JB/LJ Scheffau: Herz für Tradition und Dorfgemeinschaft



Die JB/LJ Scheffau ist stark im Dorfgeschehen integriert.

Wir, die Mitglieder der JB/LJ Scheffau, wollen die kirchlichen Traditionen und Bräuche im Jahreskreis der Kirche nicht nur bewahren, sondern aktiv mitgestalten und mit Leben füllen.

Einen Höhepunkt in unserem jährlichen Kalender markiert das alljährliche Erntedankfest. Dieses zählt zu unseren größten Festen, bei dem wir traditionell die kirchliche Gestaltung übernehmen – von der Lesung bis zu den Fürbitten.

Doch unser Beitrag endet nicht beim Gottesdienst: Nach verschiedenen Anlässen laden wir die gesamte Pfarrgemeinde zu einer Agape in die Kirchgasse ein. Diese Momente des gemeinsamen Beisammenseins von Jung und Alt stärken den Zusammenhalt und die Dorfgemeinschaft. Unsere tiefe Verbundenheit mit den kirchlichen Feiertagen zeigen wir auch durch unsere traditionellen Ausrückungen mit Statuen und Fahnen bei den Prozessionen zu Fronleichnam und Herz Jesu.

Die Palmweihe am Palmsonntag ist ein weiterer unserer kirchlichen Pflichttermine, dem wir mit besonderer Hingabe nachkommen. Am Vortag treffen sich unsere Mitglieder, um gemeinsam Palmbüsche zu binden, die anschließend in der Messe geweiht werden.

Unser Engagement ist jedoch nicht nur auf die festlichen Ausrückungen beschränkt. Wir legen ebenso großen Wert auf den ehrenamtlichen Dienst an der Kirche. In Scheffau ist es der Brauch, dass monatlich eine Gruppe die Kirche reinigt, wir haben vor zwei Jahren den Monat Juli übernommen. Seitdem sorgen wir einmal in der Woche gemeinsam dafür, dass unsere Pfarrkirche sauber bleibt – sei es Entstauben, Staubsaugen, Kehren oder Wischen.

Durch unseren Einsatz möchten wir sicherstellen, dass die Bräuche unserer Vorfahren erhalten bleiben und die Kirche auch für die kommenden Generationen ein zentraler Treffpunkt in Scheffau ist.

AUFZAQ

TJB/LJ bildet sich weiter

Der aufZAQ zertifizierte Lehrgang für Spitzenfunktionäre ist ein standardisierter, hochwertiger Weiterbildungslehrgang zur Förderung der Kompetenzen und Führungsqualitäten von Landjugendfunktionären.

NOTBURGA HEIM

Mit dem Abschluss des Lehrgangs erhalten die Teilnehmenden eine gut gefüllte Tool-Box an Fähigkeiten, um mit einer Gruppe von Jugendlichen im ländlichen Raum gemeinsam professionell an verschiedensten Projekten zu arbeiten.

Der Lehrgang umfasst insgesamt vier Module zu den Themen: Selbstvertrauen und Moderation, Projektmanagement, Gruppendynamik, Konfliktmanagement und Motivation sowie die Umsetzung eines eigenen Projektes. Der gesamte Arbeitsaufwand des Lehrganges beträgt insgesamt 184 Übungseinheiten à 45 Mi-

nuten. Mit der Zertifizierung durch aufZAQ bestätigt das Bundeskanzleramt die hohe Qualität der Aus- und Weiterbildung.

Heuer waren unter den 27 Absolventen auch drei Teilnehmer aus Tirol vertreten. Eva Seibl, Lorenz Kaftan und Christian Prader haben im Zuge der Ausbildung beeindruckende Projekte umgesetzt und ihre Abschlusspräsentationen mit Bravour bestanden. Die TJB/LJ gratuliert herzlich zum erfolgreichen Abschluss!

Lehrgang JUMP erstmalig in Tirol

Der diesjährige Zertifikatslehrgang JUMP wurde erstmals



Die erfolgreichen Tiroler „aufZAQ“-Absolventen: Christian Prader, Eva Seil und Lorenz Kaftan.

NEU

Geben Sie Ihre Veranstaltungen auf unserer
Internetseite bekannt: [www.bauernzeitung.at/
veranstaltungen](http://www.bauernzeitung.at/veranstaltungen) oder QR-Code scannen





in Tirol umgesetzt und in Kooperation mit dem LFI Tirol sowie der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend erfolgreich durchgeführt. Der Lehrgang erstreckte sich von Anfang Februar bis Anfang Oktober 2025. Insgesamt nahmen zehn motivierte Teilnehmer daran teil, von denen neun erfolgreich abgeschlossen haben.

JUMP – das steht für Junge, Unschlagbare, Motivierte Persönlichkeit und bietet jungen Funktionären die Möglichkeit, sich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzuentwickeln. Der Lehrgang war in vier Module gegliedert, in denen Rhetorik und Teamarbeit bis hin zu Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Ver-

anstaltungsplanung bearbeitet wurden. Den praxisnahen Abschluss bildete die Umsetzung eines eigenen Projektes innerhalb der Ortsgruppen, bei dem die Teilnehmer ihr erworbenes Wissen direkt anwenden konnten.

Im Zuge des Lehrgangs wurden zahlreiche tolle Projekte in den Ortsgruppen umgesetzt,

die nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Gemeinden und Landjugendarbeit bereichert haben.

Die Premiere des Zertifikatslehrgangs JUMP in Tirol war somit ein voller Erfolg und hat gezeigt, wie wertvoll praxisnahe Aus- und Weiterbildung für die Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend ist.

Jungbauern

JÖRG WILD, 1. LANDESOBMANNS-STELLVERTRETER TJB/LJ
jo.wild@live.at

A Weihnacht, wie's früher war?

Geschenkekauf hier, Weihnachtsfeier da, Stress über Stress – das soll Weihnachten sein? Im Advent scheint diese Frage allgegenwärtig zu sein. Überall werden wir zum Kaufen animiert, es stapeln sich Pakete vor den Haustüren, die Paketdienste liefern rund um die Uhr, der Druck steigt, noch ein Geschenk mehr zu finden – größer, teurer, auffälliger. Doch je mehr Geschenke wir kaufen, desto leerer wird es in unseren Herzen. Weihnachtsfeiern werden strikt nach Terminen getaktet, heute da, morgen dort. Durch diesen Überfluss geht oft verloren, wofür es wirklich geht.

Die wahren Werte von Weihnachten haben kein Preisschild. Sie lassen sich nicht einpacken und nicht umtauschen. Es sind gemeinsame Stunden, echte Gespräche, ein Lachen, das aus dem Herzen kommt.



Es ist das Gefühl, gesehen und verstanden zu werden. In dem Lied „A Weihnacht wie's früher war“, gesungen von den Schürzenjägern, wird beschrieben, wie Weihnachten früher war: Das Beieinandersein, eine einfache Krippe, ein schön geschmückter Baum, Geschichten vom Christkind und Zeit des Friedens und der Zuneigung.

Brauchen wir noch dieses eine Geschenk, oder suchen wir eigentlich Nähe, Geborgenheit, Frieden? Wenn wir den Blick vom Schaufenster abwenden und aufeinander richten, erkennen wir: Das Wertvollste ist längst da!

Weihnachten wird nicht größer, wenn die Geschenke es werden. Es wird größer, wenn wir Platz schaffen für das, was zählt: Familie, die gemeinsame Zeit, Zuneigung und Friede.

Bereits gebaute Schneemänner haben derzeit nichts zum Lachen.



FOTO: KEVIN EAVES - STOCK.ADOBE.COM

Alle Jahre wieder kommt das Weihnachtstauwetter

Dezember bringt häufig milde West- oder Südwestlagen, die Schneedecken schmelzen. Doch mit dem neuen Jahr steigen die Chancen auf echten Winter.

ELISABETH ANGERER

Im Dezember ist das Wetter in Tirol oft milder als man sich erhofft. Kurz vor den Feiertagen schieben Atlantik-tiefs warme, feuchte Luft nach Osten. Diese West- bzw. Südwestlagen verdrängen die kalte, winterliche Luft in den Tälern. Das führt zu Tau, Regen und schwindendem Schnee in vielen Tälern.

Weißer Weihnachten sind deshalb in tiefen Lagen seltener geworden. Langfristige Auswertungen zeigen außerdem einen Anstieg der Durchschnittstemperaturen an den

Weihnachtstagen. Dadurch sinkt die Chance auf geschlossene Schneedecken in den Niederungen zusätzlich.

Keine Überraschung

Für Familien und Kinder ist das oft enttäuschend. Rodelhänge bleiben grün, Pistenöffnungen werden verschoben oder eingeschränkt. Künstliche Beschneigung hilft nur bedingt. Bei anhaltender Milde schmilzt Kunstschnee schnell wieder.

Das Weihnachtstauwetter ist aus meteorologischer Sicht keine Überraschung.

Statistiken zeigen, dass in vielen Jahren rund um die Weihnachtsfeiertage milde Phasen vorkommen. Seit den 1990er Jahren ist die Häufigkeit weißer Weihnachtstage in vielen Landeshauptstädten zurückgegangen – Innsbruck bleibt vergleichsweise noch besser gestellt als tiefer gelegene Orte.

Hoffnungsträger Jänner

Ein kleiner Trost: Der wirkliche Winter meldet sich oft im Jänner zurück, da dieser Monat klimatisch meist kälter ist als der Dezember. Nord-

und Nordwest-Staulagen sind im Jänner häufiger. Diese Lagen bringen feuchte Luft gegen die Alpen und sorgen für ergiebigen Schneefall – besonders an der Alpennordseite und in höheren Lagen Tirols.

Das heißt konkret: Wer an Weihnachten nur Tau erlebt, muss nicht resignieren. Oft kommen mit dem Jahreswechsel kalte Temperaturen und frische Schneefälle. Hochgelegene Skigebiete und Nordstau-Regionen bleiben auch künftig die verlässlichsten Orte für Pistenspaß, Rodeln und Langlaufen.

Sprechtage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechtage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechtage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 16. Dezember: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 17. Dezember: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 7. Jänner: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 8. Jänner: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Dienstag, 13. Jänner: St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 14. Jänner: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 20. Jänner: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 21. Jänner: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 27. Jänner: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 28. Jänner: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte

Innsbruck-Stadt:

0512/36 00 06

Alle anderen: 141
www.aektiro.at/
bereitschaftsdienste



Zahnärzte

05 05 11/6020

tiroler.zahnaerztekammer.at



Tierärzte

Großtiere:

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/
wochenenddienste/



Kleintiere:

0 676/88 508 82 444

www.tierarzt-notdienst.tirol



Termine

Telfs: Filz ein Bild – Workshop für Kinder (ab 8 Jahre), 12. Dezember, 14 Uhr, Kulturzentrum Noafnhaus

Innsbruck: Orgelimpressionen im Advent, 12. Dezember, 17 Uhr, Georgskapelle im Alten Landhaus

Igls: Adventstandl Igls – Bilderversteigerung für einen guten Zweck, 12. Dezember, 18 Uhr, Adventstand Sozialverein

Ranggen: Krippenausstellung, 13. Dezember, 13 bis 17 Uhr, 14. Dezember, 10 bis 17 Uhr, Foyer Volksschule

Innsbruck: Kinderführung im Schloss Ambras – Harry Potter und die Kammern von Ambras, 13. Dezember, 14.30 Uhr

Hatting: Weihnachten am Weinberg, 13. Dezember, 15 Uhr, Weingut Romasi

Jenbach: Advent im Jenbacher Museum, 13. Dezember, 15 Uhr

Innsbruck: Wiltener Advent, 13. Dezember, 20 Uhr, Basilika Wilten

Blutspende-Termine

Silz: 11. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Mehrzwecksaal

Außervillgraten: 14. Dezember, 17 bis 20 Uhr, Haus Valgrata

Zams: 15. Dezember, 13 bis 20 Uhr, Rotes Kreuz

Hall i. Tirol: 16. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Kurhaus

Virgen: 17. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Kultursaal

Innsbruck: 17. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Höfen: 18. Dezember, 12 bis 20 Uhr, Hahnenkammhalle

Jungbauern-Termine

Oberperfuss: XMAS-Party, 13. Dezember, 20.30 Uhr, „DJ Salza“ & „DJ Walter“, Peter-Anich-Haus

Weitere Termine: www.tjblj.at

Suchbild – Finde die fünf Fehler im unteren Bild



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise: 1. Kerze | 2. Beere | 3. Lichterkette | 4. Buchstabe | 5. Kugel

Mit Gottesdiensten und Kerzenlicht wird am 14. Dezember an verstorbene Kinder gedacht.



FOTO: PROGENIESTOCK - STOCK.ADOBE.COM

Licht der Erinnerung

Am zweiten Sonntag im Dezember verbindet eine weltweite Lichterwelle Menschen, die um ein verstorbene Kind trauern.

Der „Worldwide Candle Lighting Day“ lädt dazu ein, um 19 Uhr eine Kerze ins Fenster zu stellen – als Zeichen der Erinnerung und des Zusammenhalts. „Möge ihr Licht für immer scheinen“, lautet die Botschaft hinter dieser Initiative, die 1996 von verwaisten Eltern ins Leben gerufen wurde. Durch die unterschiedlichen Zeitzonen entsteht eine Lichterkette, die innerhalb von 24 Stunden die Erde umspannt: Während die Kerzen in einer Region verlöschen, werden sie anderswo neu entzündet. Jede Flamme steht für ein Kind, das Spuren hinterlassen hat – sei es vor, während oder kurz nach der Geburt, als Sternenkinder, oder später im Leben.

Veranstaltungen in der Diözese Innsbruck

Auch die Diözese Innsbruck beteiligt sich an diesem Gedenktag. Am Sonntag, 14. Dezember, feiert Bischof Hermann Glettler, um 14 Uhr, im Dom zu St. Jakob eine Hl. Messe für verstorbene Kinder. Die Klinikseelsorge gestaltet den Gottesdienst inhaltlich und musikalisch. Betroffene Familien, Angehörige und alle, die Anteil nehmen möchten, sind herzlich eingeladen. „Es ist nicht nur eine stille Geburt, sondern es ist einfach wirklich still rundherum, eine ewige Stille“, beschreibt Krankenhausseelsorger Tomy Mullur die Erfahrung vieler Eltern. In dieser Stille könne gemeinsames Gedenken

helfen, „nicht allein zu sein“. Neben Innsbruck gibt es um 16 Uhr eine Gedenkfeier in der Pfarrkirche St. Andrä in Lienz. Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, eine Kerze mitzubringen. Weitere Informationen bietet die Krankenhausseelsorge Lienz unter +43/4852/60 68 52 01 oder khseelsorge@kh-lienz.at.

Sternenleuchten von „Gesund ins Leben“

Am 14. Dezember 2025 veranstaltet das Netzwerk „Gesund ins Leben“ im Rahmen des „Worldwide Candle Lighting Day“ einen Lichterzug durch die Innsbrucker Altstadt. Dabei wird allen Sternenkindern gedacht, die kurz vor,

während oder nach der Geburt verstorben sind. Treffpunkt ist beim Infostand bei der Otloburg. Außerdem finden von 8. Dezember 2025 bis 6. Jänner 2026 tirolweit in mehreren Gemeinden Gedenktage für Sternenkinder statt. An diesen Tagen können Betroffene ihren Sternenkindern gedenken und als Zeichen dafür einen Stern an einen der Gedenkbäume hängen.

Für weitere Infos bzw. genaue Standorte der Gedenkbäume den QR-Code scannen.



Weitere Infos

www.gesundinsleben.at/sternenkinder/

GUTER ZWECK

Nikolausbesuch von Bruder und Schwester in Not

Bruder und Schwester in Not (BSIN) sammelt seit fast 65 Jahren im Advent Spenden aus Tirol für verarmte und benachteiligte Menschen in Ländern des Südens.

Legenden und Geschichte beschreiben den Heiligen Nikolaus als Menschen, der sich schon im 4. Jahrhundert besonders für bedürftige Menschen einsetzte und ihnen je nach Legende mit Nahrung oder anderen Gütern half. Der BSIN-Nikolaus unterstützt in einer Weitererzählung der Legenden ganz besonders die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Projekte im globalen Süden, indem er weitergibt, was er in Tirol sammelt.



„Sammelsackerl“ am 3. Adventsonntag

Traditionell ist der dritte Adventsonntag, heuer der 14. Dezember, der Höhepunkt der Adventsammlung. An diesem Tag werden seit 1961 die Sammelsackerl, die in den Pfarreien am ersten Adventsonntag verteilt werden, wieder eingesammelt.

Matthias Mayr, Bauer aus Kematen, ist Testimonial von Bruder und Schwester in Not. Er meint über das Hauptprojekt 2025: „Das Projekt hat hohe Innovationskraft und trotz seiner Einfachheit kann es eine große positive Wirkung auf die

Familien haben. Nicht nur die Gesundheit wird gefördert, sondern der Zugang zu Bildung kann geöffnet werden. Bildung ist der größte Hebel im Leben der Familien.“

Spenden

Neben den Spendensackerln ist es auch möglich, durch klassische Überweisungen oder online zu spenden. Bruder und Schwester in Not trägt das Österreichische Spendengütesiegel. Unterstützer können ihre Spende steuerlich absetzen.

Spendenkonto:
AT59 3600 0000
0066 8400



DA SCHAU HER



AMA-Marketing-Partnertage erstmals in Tirol

Um den Dialog mit Landwirtinnen und Landwirten zu verstärken, initiierte die AMA-Marketing eine neue Veranstaltungsreihe, die AMA-Marketing-Partnertage. Nach erfolgreichen Veranstaltungen in Niederösterreich, der Steiermark, Wien, Salzburg, Kärnten und Oberösterreich fanden die AMA-Marketing-Partnertage vergangene Woche auch in Tirol statt.

Im Bild: Michael Wurzhainer (Rinderzucht Tirol, Rinderbörse), Daniela Morgenbesser (Moderatorin), Christian Dürnberger (Ethiker), Stefan Lindner (Obmann Berglandmilch), Christina Mutenthaler-Sipek (GF AMA-Marketing), Josef Hechenberger (LK Tirol), Andreas Lengauer (TANN Wörgl) und Lorenz Mayr (Aufsichtsratsvorsitzender AMA-Marketing).

Maishofen

Österreichs größter Milchkuhmarkt!

1023. VERSTEIGERUNG Donnerstag, 18. Dezember 2025 410 ZUCHTRINDER



- 30 PINZGAUER • 280 FLECKVIEH • 55 HOLSTEIN (Kühe und Kalbinnen)
- 45 ZUCHTKÄLBER
- 6.30 - 9 Uhr: Auftrieb Großrinder • 7.30 - 8.30 Uhr: Auftrieb Zuchtkälber
- 9.15 Uhr: Beginn Kälberversteigerung • 10 Uhr: Beginn Großrinderversteigerung

Reihenfolge: Pinzgauer (inkl. trächtige Tiere) – Fleckvieh (inkl. trächtige Tiere) – Holstein (inkl. trächtige Tiere) – NutZRinder

ALLE Tiere sind BVD unverdächtig.
Eutergesundheitskontrolle – alle weiblichen Tiere sind geweidet



RINDERZUCHT SALZBURG

fachkundig | wertbringend | kundenorientiert | nachhaltig

Mayerhoferstraße 12
5751 Maishofen
Tel. +43 6542 68229-0
www.rinderzucht-salzburg.at

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 07.12.2025

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter



Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Dezember zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	766 mm	883 mm	11 mm	0°C	15 Tage	14 Tage
Landeck	679 mm	749 mm	20 mm	+1°C	16 Tage	15 Tage
Kitzbühel	1103 mm	1228 mm	18 mm	0°C	30 Tage	24 Tage
Lienz	775 mm	913 mm	1 mm	+2°C	32 Tage	23 Tage

Wahre Größe in Mattschwarz

Krone präsentierte auf der Agritechnica anlässlich 25 Jahre BiG X ein Sondermodell mit einem besonderen XCollect-Maisvorsatz: Es hat eine Arbeitsbreite von zwölf Metern.

Zu sehen war der weltweit erste 16-reihige XCollect-Vorsatz mit zwölf Metern Arbeitsbreite am BiG X 1180 – ein exklusives Jubiläumsmodell in mattschwarzer Lackierung mit dem markanten Schriftzug „Born to perform“.

Ausgelegt ist der Vorsatz für Häcksler mit über 1.000 PS. Der Vorsatz befindet sich seit mehreren Jahren in intensiver Erprobung. Nach erfolgreichen Versuchen im Feld folgen nun stationäre Dauerbelastungstests im Krone Future Lab, um die Serienreife vorzubereiten. 2027 soll ein 14-reihiges XCollect in dieser Bauform in Serie gehen. Die größte Herausforderung – zwölf Meter Arbeitsbreite bei nur drei Metern Transportbreite – soll bereits gelöst sein.



Für Häcksler mit über 1.000 PS ist der Maisvorsatz gedacht. Noch befindet er sich in einer Testphase.

25 Jahre Big X

Seit dem 20. Mai 2000, als der erste BiG X in Einzelfertigung vom Band lief, hat sich die Maschine zur Referenzklasse entwickelt. Heute ist der

Feldhäcksler in rund 35 Ländern im Einsatz. „Wenn ich heute auf 25 Jahre BiG X blicke, sehe ich weit mehr als Technik – ich sehe Menschen, die mit

Herzblut entwickeln, produzieren und täglich mit dieser Maschine arbeiten. Der BiG X 1180 in Mattschwarz ist unser Dank an alle, die diesen Weg mit uns

gegangen sind – und ein Versprechen, dass wir weiter alles geben, um Maßstäbe zu setzen“, so Bernard Krone, Inhaber der Maschinenfabrik.

Lemken komplettiert Drilltechnikprogramm mit Solitair NT

Die Solitair NT ist speziell für konservierende Anbausysteme ausgelegt und soll eine präzise Ablage bei minimaler Bodenbewegung ermöglichen. Herzstück der Mulch- und Direktsaatmaschine mit sechs Metern ist das „ProDisc“-Einscheibenschar: „Zehn Grad Untergriff und sieben Grad Neigung zur Fahrtrichtung sorgen für sicheren Bodeneinzug, geringen Zugkraftbedarf und exakte Aussaat“, erklären Produktexperten. Die breiten Tiefenführrollen würden die Ablagetiefe auch auf wechselnden Standorten stabil halten. Bis zu 340 Kilogramm Schardruck

seien komfortabel elektrohydraulisch einstellbar – optional sogar automatisch geregelt.

Single-Shot für bis zu drei Komponenten und A-B-Saat mit Doppelbehälter erlauben gleichzeitiges Drillen und Düngen, die Ausbringung von Begleit- und Untersaaten oder die saubere Trennung unterschiedlicher Saatgutkomponenten. Mit dem zusätzlichen 500-l-Multi-Hub lässt sich die Auswahl an Ausbringstrategien erweitern: Diese Komponente kann wahlweise über die Säschar oder ein Prallblech appliziert werden – alles gesteuert per Isobus mit der Lemken iQblue drill.



Bei den Ablagemöglichkeiten punktet die Solitair NT mit Flexibilität.

Für die Direktsaat ist insbesondere der Räumstern als Extra-Ausstattung interessant. „Er räumt organisches Material direkt vor dem Säschar bei-

seite, minimiert Hairpinning und lässt sich werkzeuglos in eine integrierte Parkposition bringen“, weiß man beim Hersteller.

MEHR TECHNIK FÜR WENIGER CASH!

SICHERE DIR JETZT DIE AKTIONSPREISE AUF AUSGEWÄHLTE SONDERMODELLE.



5075 Keyline

- Powershuttle, Stop&Go & 2-fach Lastschaltung
- 4-zyl Motoren OHNE Ad Blue

57.020 €

inkl. MwSt.



5115 Premium

- Powershuttle, Stop&Go & 3-fach Lastschaltung
- 4-fach Zapfwelle & EHR

78.480 €

inkl. MwSt.



6125C TTV

- 50km/h
- 120l LS-Hydraulikpumpe + 7t Hubwerk

~~ab 114.880 €~~

- 4.000 €

ab 110.880 €

inkl. MwSt.

PREIS-LEISTUNGSHIT



6160 Powershift

- 50km/h mit 6 Zylinder Motor
- Gefederte Vorderachse + Kabine

~~ab 132.600 €~~

- 6.000 €

ab 126.600 €

inkl. MwSt.

WIR MACHEN LANDWIRTSCHAFT.

Nähere Informationen bei deinem Deutz-Fahr-Vertriebspartner.

*Angebot gültig bei teilnehmenden Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartnern bis März 2025 und nur solange der Vorrat reicht. Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem Deutz-Fahr-Austria-Vertriebspartner. Nur gültig bei Kaufvertragsabschluss für ausgewählte, vorbestellte, lagernde Deutz-Fahr Traktoren. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Abbildungen nicht Teil des Vertrags. Irrtum, Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

WWW.DEUTZ-FAHR.AT



Lumiposa 625 FS – systemisch wirksame insektizide Saatgutbeize

Die ungefährdete Jugendentwicklung der Maispflanzen wirkt sich positiv auf Ertrag und Qualität aus. Mit Lumiposa 625FS behandeltes Maissaatgut stellt sicher, dass Bestände im frühestem Wachstumsstadium vor Schädlingsbefall geschützt sind. Jede Maispflanze erhält die Chance, ihr Ertragspotenzial auszuschöpfen.

mation lesen. Die Versuchsergebnisse überzeugen: +9,1% höherer Feldaufgang bei nicht sichtbarem Befall, 51,7% höherer Feldaufgang bei geringem Drahtwurmbefall und 24,7% höherer Ertrag bei geringem Drahtwurmbefall

www.pioneer.com/at
FIRMENMITTEILUNG



Zaunteam öffnet auch den Jungen die Tür zur Selbstständigkeit.

Drei gute Gründe für den Einsatz von Lumiposa im Mais

- hervorragender Schutz gegen Drahtwurm (PflSch Reg. Nr. 4554-0) und Erdräupe sowie Schutz gegen Westlichen Maiswurzelbohrer*.

- fördert einen gleichmäßigeren Feldaufgang

- ausgezeichnete Saatgutsicherheit und Effizienz.

Lumiposa 625 FS vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinfor-

Die neue Serie 8: Komfort und Leistung in einer neuen Dimension



Die neue Serie 8 von Deutz-Fahr weiß zu überzeugen.

Mit der neuen Serie 8 hebt DEUTZ-FAHR Traktorenteknologie auf ein ganz neues Level. Bis zu 340 PS liefern Kraft und Effizienz – und das selbst unter extremen Bedingungen.

Die komplett überarbeitete Kabine begeistert mit perfekter Rundumsicht, neuer intuitiver iControl-Armlehne mit ergo-

nomischer Anordnung und zwei hochauflösenden Displays für volle Kontrolle.

Ergänzt durch Hydraulikleistung bis 220 l/min mit CleanOil-Technologie, LED-Lichtpaket und markantes Design. Die neue Serie 8 – gebaut für Profis, ohne Kompromisse.

www.deutz-fahr.at/
FIRMENMITTEILUNG

Intelligenter Traktor mit automatischer Gangschaltung

New Holland hat die neuen T5-Electro Command mit 16x16-Getriebe und bis zu 117 PS vorgestellt. Besonders stolz ist man beim Hersteller auf die IntelliShift-Technologie. Sie ermöglicht im Transportmodus acht aufeinanderfolgende automatische Schaltvorgänge und ist bei allen Modellen serienmäßig. Mit der Technologie sollen optimaler Schaltzeitpunkt und maximaler Komfort sichergestellt werden. Die Höchstgeschwindigkeit von 40 km/h wird bei 1.970 U/min erreicht. Die Shuttle-Modulation ist in drei Stufen einstellbar.

Die neuesten T5 Electro Command-Modelle sind mit einem Deluxe-Ausstattungspaket erhältlich, das eine Kombination aus gefedertem Sitz, Kabine und Vorderachse umfasst.



FOTO: NEW HOLLAND

Das zulässige Gesamtgewicht wird mit 8.000 Kilogramm angegeben, die Hubkraft des Heckkrafthebers mit 5.200 Kilogramm. Das Hydrauliksystem wird von einer Pumpe mit 80 l/min versorgt. Alle T5 Electro Command-Modelle können mit einem in die Armlehne integrierten Joystick für Frontladerarbeiten bestellt werden. Ab Anfang 2026 sollen die Traktoren erhältlich sein.

REALITÄTEN

Suche landwirtschaftliche

Grundstücke und Immobilien aller Art in Tirol, 0664/1376642.

Tirol/25K01286

Zu Verkaufen: Missingdorf – Acker 31,5 ha! Nähere Informationen bei Christoph Aschauer, 0664/4381937, REMAX Horn.

NÖ/25K01175

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter

Tirol/25K00055

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettland.com

Tirol/25K00056

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/25K01200

PARTNERSUCHE

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882. OÖ/25K01298

DIREKT-VERMARKTUNG

Räucherschrank, Brotbackofen, Knetmaschinen, Vakuumverpackungsgeräte, Reparaturen, Ersatzteile. Fa. Absenger, Gleisdorf, 0664/2233881. Stmk./25K01302

TIERMARKT

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. OÖ/25K01293

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantenteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke

Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Schöne hochtrachtige Grauvieh-Spezial-Kalbin zu verkaufen, KT 31.01.2026, 2.000,- €, 0677/63013571. Tirol/25K01289

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266. NÖ/25K01212

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. NÖ/25K01211

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K01104

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig; mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0 OÖ/25K01008

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K01202

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K01201

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 0664/9503749. Stmk./25K01005



Vogelfutter- Sonnenblumenkerne (gestreift) aus hofeigenem Anbau, getrocknet und gereinigt, Top-Qualität. Packungsgrößen: 15 und 25 kg, Preis/kg € 1,40, 0699/11101335. OÖ/25K01292

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzler, 0049/899035294, www.datzler.bayern Tirol/25K01105



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01000

Verkaufe Gerste für Zuchtbetriebe, beste Qualität, über 65 HL, mit Zustellung, sowie Trockenmais, 0664/3926991. NÖ/25K01040

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. OÖ/25K01011

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K01106

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K01193

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K01004

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

07277/2598

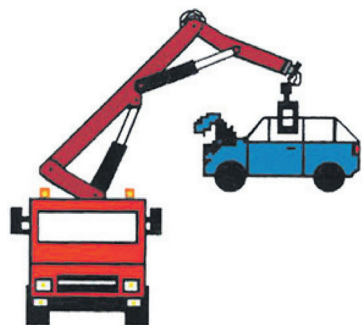
B
Ihr Produzent

www.bauernfreund.at

KRAFTFAHRZEUGE

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K01108



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K01196

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K01194

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K01109

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590. Stmk./25K01107

FORST UND HOLZ

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877. NÖ/25K01215

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./25K01214

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. OÖ/25K01010

LANDW. FAHRZEUGE



Verkaufe Ford 7810, Allrad 100PS, 6 Zylinder, Bj 1989, 2 dw Steuergeräte, VB 9.500 €, 0699/10641525. OÖ/25K01263

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01210

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K01015

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00995

MASCHINEN UND GERÄTE

Barigelli Europa Allrad 2 reihig, gepflegter Zustand, 0664/9157195. NÖ/25K01260



MONOSEM Extend, 6-reihig, Reihenabstand von 45 - 80 cm, hydr. verstellbar, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K01297

Kaufe gebrauchte Landmaschinen - Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01209

Suche eine kleine Drechselmaschine, in gutem Zustand, Tel. 0650/8657879. NÖ/25K01184

Suche Heudosieranlage - bitte alles anbieten, 0650/2716737. NÖ/25K01284

STALLBAU.
PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.

HÖRMANN

Hörmann GmbH & Co. KG
3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com
www.hoermann-info.com

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K01273



E-Stacker 24V gebraucht Ladegerät, Hubhöhe 4,5m, hinten Doppelrad wendig, vorne Spurverbreiterung, 2.950,- €, 0664/6352456. OÖ/25K01291



Regent 4-Schar Drehpflug, 14 Zoll, Mollblech beidseitig neu, Anlagen teils neu, alle Pflugeisen erst 3 Jahre alt, VP € 2600,-, 0677/63514355. OÖ/25K01265

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor. 0048/508164736 bzw. WhatsApp. NÖ/25K00972



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00927

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K01272

Silumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623 OÖ/25K00998

VERSCHIEDENES

Jetzt Düngeraktion nützen! Lose oder im Big Bag, mit Zustellung, 02782/21212. NÖ/25K01041

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00997



Verkaufe Ferkelanhänger, gebraucht, für 50 Ferkel, 4,25 m x 2,00 m, 2.500 kg Hzzg, 4.900,- €, 0650/8921269. OÖ/25K01290

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen - stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K01111

Verkaufe Stahlgerüsthalle 40/20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, versch. Größen, 3-Achs-Hackschnitzelkipper, 55 m³, 0664/4842930. OÖ/25K01268



Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663. NÖ/25K01213

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120. OÖ/25K01012

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 37,- €, 4 x 6 m = 63,- €, 6 x 8 m = 137,- €, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = 111,- €, 4 x 6 m = 264,- €, 01/8693953, www.planenshop.at NÖ/25K01198



NUMMER 1 IN TIROL
KRANTECHNIK HOLZKNECHT
LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

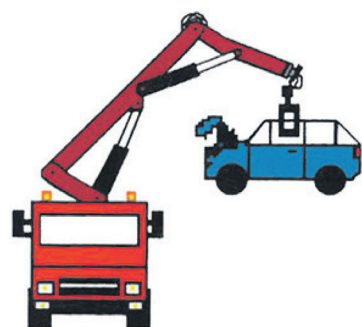
- VERKAUF und Beratung
- Komplette MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise

HOLZKNECHT LANDTECHNIK
 Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
 office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96

www.bauernzeitung.at

ALTHOLZ JEDLICHER ART
 Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!
Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



Schrottabholung
 Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung!
 0664/5617850. NÖ/25K01195



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
 OÖ/25K01009

STROH • HEU • ÖHMD & SILAGE – auch in BIO-Qualität
Verlässlichkeit in Qualität & Zustellung
 Agrarberatung & Handel
Ing. Peter Moosbrugger
 A-6912 Hörbranz
 0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68



Spare **-15%**
auf das gesamte Sortiment mit dem Bauernbund-Gutscheinheft!

GRUBE
 GRUBE.AT | 07613/44788



Form- u. Rundrohre-Aktion
 Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter, ...
www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01001

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/25K01013



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K01007

ACHTUNG LANDWIRTE!
 Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIENTAL: Tel. 0650/331 12 55

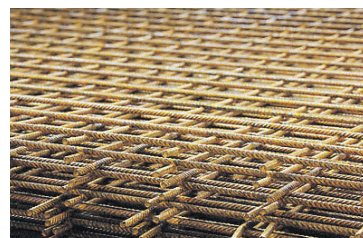
SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
 Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

A STÜCK HOAMAT



DES IS MEI RADIO!
 Gute Laune. Freude am Leben.

Radio U1 Tirol



Baustahlgitter-Aktion
 Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00999

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00996

Brunnenbau
Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausl.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007 OÖ/25K01006

Wortanzeigen

@ Für alle Bundesländer wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG. +43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG. +43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig):

Wortanzeige kurz	€ 19,-
(bis 130 Zeichen, ca. 15 Wörter)	
Wortanzeige lang	€ 49,-
(bis 330 Zeichen, ca. 37 Wörter)	
Gelber Hintergrund	€ 6,-
Superwort	€ 6,-
Chiffregebühr	€ 15,-
Bild für Wort-/Bildanzeige	€ 65,-

Alle Preise zuzüglich Bearbeitungsgebühr (2 - 7 €) und 20 % MwSt., Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer.